

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Zürcher StudentIn : ZS : die Zeitung für Uni und ETH**

Band (Jahr): **68 (1990-1991)**

Heft 2

PDF erstellt am: **20.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

**Zeitung des VSU
und des VSETH.**

68. Jahrgang
Auflage 12000

Erscheint wöchentlich,
während des Semesters.

Telefon 262 23 88

ZÜRCHER STUDENT/IN

ZS

REDAKTION
Postfach 10
8001 Zürich
0041 022 262 23 88



Wer

erwirkte

Auslieferungs-stop?

Massive Behinderungen beim Versand des «UNIKUM»

Sollten kritische Stimmen nicht zu Wort kommen?

Alle Jahre erscheint anfangs Sommersemester das «UNIKUM». Mit seinen brisanten und oft scharfzüngigen Artikeln ist es ein wahrer Leckerbissen für kritische BetrachterInnen der politischen Szene rund um die Uni Zürich. Dieses Jahr sollte aus ominösen Gründen das «UNIKUM» in der Sihlpost stecken bleiben, da eben gerade diese Brisanz der Artikel gewissen Leuten ein Dorn im Auge war.

Die Vorgeschichte

Ende des vergangenen Jahres verschickte das Studenten Forum an der Universität Zürich (SFU), das dem Verein zur Förderung der psychologischen Menschenkenntnis (VPM) nahesteht, das Extrablatt «Standpunkt aktuell» Nr. 1 an alle Studierenden. Darin wird ein einzelner Student, der sich in letzter Zeit kritisch mit dem VPM und der SFU auseinandergesetzt hat, massiv angegriffen und diffamiert. Dies nahm der VSU zum Anlass, in der neuesten Nummer des «UNIKUM» neben anderen aktuellen Themen, die jüngsten Ereignisse aufzurollen und das Umfeld des SFU und VPM kritisch auszuleuchten.



Vorladung vom Bezirksgericht

Bereits am Freitag, den 20. April, zwei Tage nach dem Druck, verlangt der VPM, vertreten durch Dr. R. Kaiser und Dr. A. Buchholz-Kaiser, einen superprovisorischen Auslieferungsstopp des «UNIKUM» Nr. 1 beim Bezirksgericht Zürich, da der VPM in darin enthaltenen Artikeln als Sekte dargestellt und verunglimpft werde. Das Gericht gibt diesem Begehren nicht statt. Es folgt eine Vorladung vom Bezirksgericht für Dienstag, den 24. April, betreffend «vorsorgliche Massnahme/Befehl». Nach Absprache mit einer Rechtsberaterin beschleunigt die «UNIKUM»-Redaktion den Versand, indem der Vermerk «nicht eilige

Drucksache» in aufwendiger Handarbeit auf allen Exemplaren gestrichen wird. Damit wäre der Versand bis zum Gerichtstermin bereits über die Bühne gegangen und eine allfällige «vorsorgliche Massnahme» mit einem Auslieferungsstopp gegenstandslos.

Kaum ist das «UNIKUM» auf dem rascheren Versandweg, werden ihm auch schon neue Stolpersteine vor die Füsse geworfen. Herr Gisler von der Kreispostdirektion bestätigt, dass bereits am Freitag (nachdem die superprovisorische Verfügung abgelehnt war) auf der Post Mülligen wie auch auf der Sihlpost Telefonanrufe von Dritten eingingen, die versuchten, die Auslieferung des «UNIKUM» zu verhindern.

Auslieferungsstopp ohne gerichtliche Grundlage erwirkt

Am Montagvormittag staunen die Leute vom «UNIKUM» nicht schlecht, als sie die letzten Exemplare ihrer Zeitung auf die Sihlpost bringen und dort erfahren, dass ein Auslieferungsstopp für ihre Zeitung besteht.

Ohne gerichtliche Grundlage schafften es Dritte, dass ein zuständiger Beamter der Sihlpost die Weisung erlässt, den Versand des «UNIKUM» einzustellen. Ebenfalls am Montag geht auf der Kreispostdirektion ein Telefax ein, in welchem der Wunsch geäussert wird, die Post möge das «UNIKUM» bis am Dienstag (Gerichtstermin) zurückhalten, da es ehrverletzende Äusserun-



gen enthalte. Daraufhin prüft die Kreispostdirektion diese Behauptung und kommt zum Schluss, dass nach ihrem Ermessen kein Grund vorliege, den Versand des «UNIKUM» zu stoppen. Auf Weisung der Direktion werden zurückgehaltene Exemplare umgehend verschickt, sodass alle Studierenden am Dienstag, den 24. April, ihr «UNIKUM» im Briefkasten vorfinden konnten.

Ohne sich wilden Spekulationen hinzugeben, ist ein Zusam-

menhang zwischen den Bemühungen des VPM vor dem Bezirksgericht und den Interventionen Dritter auf den Poststellen naheliegend. Auf jeden Fall ist klar, dass es sich beim Versuch, den Versand des «UNIKUM» zu verhindern, um ein perfides Vorgehen handelt. Es bleibt ein Rätsel, mit welchen Mitteln es Drittpersonen schafften, ohne gerichtliche Grundlage einen Auslieferungsstopp auf der Sihlpost zu erwirken.

agi

Androhung rechtlicher Schritte gegen den «zs»

Erklärung der Herausgeber des «zs», VSU und VSETH

Datiert vom 20. März 1990 hat die «zs»-Redaktion einen Brief des StudentInnen-Forums an der Universität (SFU) mit folgendem Inhalt zugestellt bekommen:

«(...) Wir machen Euch darauf aufmerksam, dass mit Datum vom 28. 2. 1990 das Bezirksgericht Zürich eine superprovisorische Verfügung erlassen hat, die es unter Strafe verbietet persönliche- und ehrverletzende Behauptungen über den VPM (Verein zur Förderung der Psychologischen Menschenkenntnis) aufzustellen und zu verbreiten. Eingeklagt sind u. a. Äusserungen im «zs» vom 26. Juni 1989 und vom 30. Oktober 1989 (s. Beilage).

Wenn Ihr nochmals ähnlichen Verunglimpfungen durch Abdruck in Eurer Zeitung Vorschub leistet, werden wir umgehend rechtliche Schritte einleiten, da nun ja auch auf rechtlicher Ebene feststeht, dass Ihr – bereitwillig – das Werkzeug in einer traurigen und perfiden Hetzkampagne gewesen seid. (...)»

Dazu halten der VSU und der VSETH folgendes fest:

Gegen den «zs» ist bisher keine Klage eingereicht worden. Die im Brief erwähnte superprovisorische Verfügung hat somit für den «zs» keinerlei Gültigkeit. Eine superprovisorische Verfügung verbietet provisorisch Äusserungen aus Gründen des Persönlichkeitsschutzes, d. h. bevor gerichtlich festgestellt ist, ob sie rechtens sind oder nicht. Auf «rechtlicher Ebene» steht somit nichts fest.

Als Organ der beiden Studierenden-Verbände VSU und VSETH fällt dem «zs» u.a. die Aufgabe zu, eine offene Auseinandersetzung mit hochschulrelevanten und gesellschaftspolitisch aktuellen Fragen zu ermöglichen.

Wir wehren uns daher mit aller Deutlichkeit gegen jegliche Druckversuche, die die Einschränkung einer umfassenden Information der Studierenden zum Ziele haben.

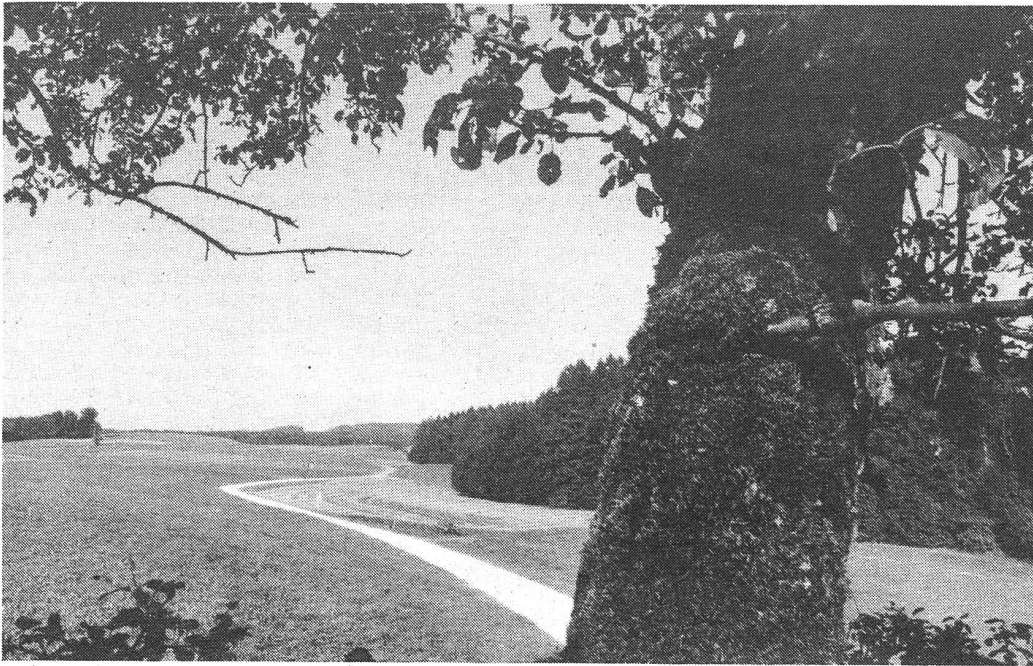
LoRa-Programmhinweis

FöhnX-Special: Samstag, 5. Mai, 11.00 Uhr

«Ist Religion Opium für das Volk?»

Bericht einer Schülergruppe der Kantonalen Maturitätsschule für Erwachsene (KME) Zürich zur Frage, inwiefern Religion eine Sucht ist. Im Gespräch mit Fachleuten und Ex-Mitgliedern von Sekten und Sondergruppen

wird untersucht, worin Faszination derartiger Gruppen besteht und in welche Arten von Abhängigkeiten eine Mitgliedschaft führt. Angesprochen wird auch, ob Religion eine Alternative (Ersatz) für Drogenabhängige sein kann. Im weiteren befasst sich die Sendung mit dem Verein zur Förderung der psychologischen Menschenkenntnis (VPM), der sich im Vorfeld der Sendung ins Rampenlicht rückte, indem er den Inhalt der Sendung zu beeinflussen versuchte.



Dieses Naherholungsgebiet soll einem Waffenplatz geopfert werden.

Neuchlen-Anschwilen: der Widerstand geht weiter!

Wie aus der Tagespresse bereits hinlänglich bekannt sein dürfte, baut das EMD seit dem 5. April dieses Jahres in Neuchlen-Anschwilen bei Gossau/SG an einem Sprenggarten und einer Hindernisbahn, Bestandteilen des geplanten 100-Mio.-Waffenplatzes mit Kaserne. Ebenfalls seit dem 5. April werden die Bauarbeiten von der Gewaltfreien Opposition Neuchlen-Anschwilen (GONA) bedroht oder verhindert.

Obwohl das noch nicht ausgeführte Armee-Reformkonzept «95» einen Sollbestand-Abbau von ca. 100 000 Mann vorsieht, hat das EMD den Baubeginn vom Herbst 90 auf den April vorverlegt. Offensichtlich fühlen sich die Herren unter Zugzwang angesichts der veränderten Einstellung der SchweizerInnen zur Armee, des im Nationalrat hängigen Wiedererwägungsantrages von 50 Parlamentariern sowie der von der Aktionsgruppe zur Rettung von Neuchlen-Anschwilen (ARNA) angekündigten Volksinitiative zum Verbot neuer Waffenplätze. Aus Diskussionen und Briefwechseln sowie den Stellungnahmen der Waffenplatzbefürworter wird offensichtlich, dass die Argumente zum Bau des Projektes fehlen, Argumente richten sich vor allem gegen die «undemokratische» Gegnerschaft. Diese sei grundsätzlich gegen die Armee, jene aber durch die GSoA-Abstimmung sanktioniert usw. Der Ausgang dieser Abstimmung wird offenbar als Blankoscheck verstanden: Jetzt erst recht! Dem Projekt wird mit

dem noch praktisch unberührten Naherholungsgebiet auch der Weiler Anschwilen zum Opfer fallen, zwei Bauern verlieren ihren Hof.

Polizei reagiert immer massiver

Die GONA hat die Arbeiten mit zum Teil symbolischen Aktionen mit zwischen 20 und 300 AktivistInnen bisher behindert, am 17. April gar für einen ganzen Tag gestoppt. Unterdessen wird unter Grossaufgebot der Polizei teilweise sogar in der Nacht gebaut, ein 2-Meter-Zaun schützt das Gelände, Helikopter werden eingesetzt. Die Polizei reagiert mit immer mehr Verhaftungen und Verzeigungen, nach der offiziellen Interpretation des Gesetzes werden die Strafbestandteile «Nötigung» und «Hausfriedensbruch» erfüllt. Was der Widerstand bisher erreicht hat, ist ausser einer Verzögerung der Arbeiten vor allem eine Sensibilisierung der Bevölkerung gegenüber den Expansionsgelüsten des EMD.

Legal ist nicht gleich demokratisch

Woher nehmen die AktivistInnen die Legitimation, gegen das Gesetz zu verstossen? Wichtig scheint mir, zwischen «legal» und «demokratisch» zu unterscheiden. Ist es undemokratisch, gegen undemokratisches Recht zu verstossen? Zur Erinnerung: Die vielbejubelte «sanfte Revolution» in der DDR im vergangenen Jahr war illegal, auch die französische Revolution... Das EMD braucht sich weder an Umweltschutz- noch an Raumplanungsgesetzgebung zu halten, Einspruchsmöglichkeiten bestehen keine. Ebensovienig gefragt werden kommende Generationen, welchen wir nur noch Betonwüsten zu hinterlassen im Begriffe sind. Die ARNA versucht, mit ihrer Initiative einen demokratischen Entscheid zu erwirken.

Es ist noch nicht zu spät

Damit bis zum Zustandekommen der Initiative nicht bereits das ganze Gelände zerstört ist, muss der Widerstand aufrechterhalten werden. Das Baugelände erreicht man/frau vom Bahnhof Gossau mit dem Bus bis Haltestelle Mettendorf, von dort ca. 15 Minuten zu Fuss in Richtung Zoo (Wegweiser). Schlafsack und wenn möglich Zelt sowie ID nicht vergessen! Auskunft über die aktuelle Lage gibt das Telefon der ARNA (071/ 22 45 11). Spenden können auf das Postcheque-Konto 90-15661-6 (Vermerk «GONA») überwiesen werden.

Der gewaltlose Widerstand geht weiter, es ist noch nicht zu spät!

Marcel Hänggi

Umweltberatung und Umweltorganisationen in der Schweiz

Umweltschutz ist ein Thema, mit dem sich immer mehr Menschen auseinandersetzen – wollen und müssen. In der Schweiz sind zahlreiche Organisationen in der praktischen Umweltschutzarbeit tätig, zum Teil schon seit vielen Jahren. Sie verfügen über ein grosses Fachwissen und versuchen, die Bevölkerung für Umweltanliegen zu sensibilisieren. Wer sind diese Organisationen, die auf gemeinnütziger Basis diese Arbeit leisten?

Die Schweizerische Vereinigung für Gewässerschutz und Lufthygiene (VGL) porträtiert in ihrem neusten Heft der «Umwelt-Information» 45 in der Schweiz aktive Organisationen und Gruppen, die allgemeine oder themenspezifische, publikumsnahe Umweltschutzarbeit leisten. Daneben informiert das Heft über die Entwicklung und den Stand der Umweltberatung in der Schweiz, die in diesem Bereich bestehenden Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten, und es zeigt Beispiele von praktischer Umweltschutzarbeit auf Stufe Gemeinde.

Das April-Heft der «Umwelt-Information» kann zum Preis von Fr. 8.– pro Exemplar beim VGL-Sekretariat, Schaffhauserstrasse 125, 8057 Zürich (Telefon 01/362 94 90) bezogen werden.

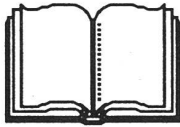
VGL

Wir werden «unitativ»

Der Frühling zieht ins Land, und wir haben wieder einmal Grosses vor. Seit einiger Zeit spukt nämlich die Idee einer Uni-Initiative durch unsere Köpfe. Diese soll uns Studis die schon längst fällige drittelsparitätische Mitbestimmung bringen, darüber hinaus die Gleichberechtigung der Frauen endlich auch an der «alma mater» zu verwirklichen, und die Uni aus ihrem volksfernen aber nur allzu wirtschaftsfreundlichen Elfenbeinturm zu befreien. Ziel wäre also eine demokratischere, kritischere, menschlichere Uni. An der nächsten Sitzung werden wir uns überlegen, wie das ganze am besten anzupacken wäre, und ob eine Zusammenarbeit mit dem VSU und anderen universitären Organisationen möglich wäre. Wenn Du also schon immer mal ins Uni-Leben eingreifen wolltest, bist Du herzlich eingeladen, am 8. Mai um 18.00 Uhr ins HG zu kommen.

AG Mitbestimmung

Kulturfonds.



Was ist das?

Was ist der Kulturfonds?

Der Kulturfonds der STIFTUNG ZENTRALSTELLE DER STUDENTENSCHAFT hat zum Ziel, Ueberschüsse aus der Geschäftstätigkeit an die Studierenden zu verteilen. Da die STIFTUNG ZENTRALSTELLE DER STUDENTENSCHAFT nicht gewinnstrebig ist, fliessen auf diesem Weg die erzielten Gewinne an die Studierenden zurück.

Wofür gibt es Geld?

Der Kulturfonds unterstützt kulturelle und wissenschaftliche Projekte, die überwiegend *von* Studierenden oder *für* Studierende organisiert sind. Das heisst, alternative **Veranstaltungsreihen**, z.B. "Alles anders - vieles gleich. Frauen von der Zwischenkriegszeit bis heute.", **Podiumsgespräche und Vorträge**, z.B. "Niklaus Meienbergs Wille zur Wahrheit", **Ausstellungen**, z.B. die Hochmoor-Ausstellung in der Uni-Irchel, **Tagungen** und anderes. Unterstützt werden Projekte, die nicht selbsttragend oder sonst nicht genügend finanzierbar sind.

Was gibt es sonst noch?

Der Kulturfonds gewährt auch andere als finanzielle Unterstützung - z.B. **Infrastruktur** - und führt allein oder zusammen mit Einzelpersonen oder Organisationen eigene Projekte durch. Wer also gute Ideen und Initiative, aber keine Mittel für Planung und Durchführung hat, kann sich ebenfalls beim Kulturfonds melden.

Wer entscheidet über das Geld?

Ueber Finanzierungsgesuche entscheidet eine Kommission bestehend aus zwei StiftungsrätInnen (von den Studierenden gewählt) und einer Mitarbeiterin der Stiftung (vom Personal gewählt). Ein Anspruch auf Beiträge besteht nicht.

Was machen, wenn ich etwas vom Kulturfonds will?

Für Beiträge wird ein Gesuch mit Projektbeschreibung und Budget beim Studentenladen, Schönberggasse 2 eingereicht. Es empfiehlt sich, Gesuche frühzeitig zu stellen. Leute mit noch nicht ausgearbeiteten Projekten können sich an das Personal der Stiftung wenden und so Kontakt mit der Kulturfondskommission aufnehmen.

Studentenladen

Schönberggasse 2
8001 Zürich
Tel. 01/252 75 05
Fax 01/261 09 43
Winterthurerstr. 190
8057 Zürich
Tel. 01/361 67 93

Büchervertrieb

Seilergraben 15
8001 Zürich
Tel. 01/47 46 40
Winterthurerstr. 190
8057 Zürich
Tel. 01/361 67 93

Studentendruckerei

Büro
Schönberggasse 2
8001 Zürich
Tel. 01/252 75 05

Produktion
Winterthurerstr. 190
8057 Zürich
Tel. 01/361 66 41

Arbeitsvermittlung

Seilergraben 17
8001 Zürich
Tel. 01/252 58 63

Uni-Kiosk

Künstlergasse 10
8001 Zürich
Tel. 01/47 02 46
Winterthurerstr. 190
8057 Zürich
Tel. 01/361 12 86

Computerladen

Rötelstrasse 135
CH-8037 Zürich
Tel. 01/362 72 90
Fax 01/362 75 21

Petition für Verwendung von Recycling-Papier in der Reprözentrale der ETH

Alle, die seit mehr als einem Jahr an der ETH studieren, werden sich wohl daran erinnern, wie im letzten Wintersemester plötzlich aus einem Teil der Kopiergeräte graues Umweltschutzpapier herauskam. Wozu das gut war (natürlich zum Schutz der Umwelt!), konnte jeder dem Anschlag der Umweltkommission an allen betroffenen Maschinen entnehmen. Aber vermutlich wissen nur wenige, wieviel Mühe und Überzeugungskraft die UMKO damals gegen den Widerstand mancher Verantwortlicher aufbringen musste, bis sie diese Umstellung erreicht hatte.

Dieser Erfolg war ein wichtiger Schritt zur Einschränkung der Verschwendung von weissem Papier an der ETH. Andernorts hat sich damit aber noch nichts geändert: In der Reprözentrale der ETH werden weiterhin fleissig Skripte und viele andere Publikationen auf weissem Papier gedruckt.

Auch hier versuchte die UMKO durch wiederholte Anfragen, eine Umstellung auf Recycling-Papier zu bewirken, aber die Leiter der Reprözentrale hatten stets gute Gründe abzulehnen: Einmal hiess es, die Geräte seien ungeeignet, dann war das benötigte Papier anscheinend in der Schweiz nicht erhältlich, dann wieder wurde eine Überlastung des Personals durch erhöhten Arbeitsaufwand befürchtet.

Das letzte Problem liesse sich gegebenenfalls durch zusätzliche Personaleinstellungen lösen. Was die beiden ersten Argumente betrifft, so sind sie bei genauerer Prüfung nicht stichhaltig: Ein Grossteil der Geräte der Reprözentrale könnte ohne oder mit geringen Anpassungen mit Recycling-Papier betrieben werden (nur bei einigen wenigen, empfindlichen Kopiergeräten geht es nicht) und das Papier kann von der EDMZ bezogen werden.

Bequemlichkeit in den oberen Etagen

Beim BUWAL wird seit einiger Zeit Recycling-Papier bedruckt, so dass nicht einzusehen ist, warum eine «fortschrittliche» technische Hochschule dazu ausgerechnet aus technischen Gründen nicht fähig sein sollte!

Es wurde auch vorgebracht, Altpapier sei nicht zeitbeständig genug, weil es «rasch» vergilbe. Wer aber hebt seine Skripte länger

als ein halbes Jahrhundert auf? Für solche Sonderfälle (z.B. Bundesarchiv) kann ganz einfach eine Extrakopie auf weissem Papier angefertigt werden.

Kurz und schlecht, die UMKO kam zu der Überzeugung, dass es sich hier hauptsächlich um Konservatismus, Bequemlichkeit und Unfähigkeit zum Umdenken handelt, oder dass man in den oberen Etagen der ETH nicht auf das «schöne» weisse Papier verzichten will, weil das graue vielleicht nicht «fein» genug aussieht. Wer aber wird die weisse Farbe noch wünschenswert finden, wenn er bedenkt, dass sie lediglich durch aggressive Bleichmittel und zusätzliche Färbung erzielt wird? Oder wen stört heute noch die allgemeine Verwendung von grauen Briefumschlägen?

Ist es nicht sehr unpassend, wenn die ETH sich immer als besonders innovative zukunftsbezogene Hochschule gibt, und insbesondere im Bereich der Umweltproblematik mit Vorträgen, Symposien, Forschungsarbeiten, dem «Umweltforum» und dem neuen Studiengang «Umweltnaturwissenschaften» an die Öffentlichkeit tritt, aber an einer so naheliegenden Stelle bereits Theorie und Praxis auseinanderklaffen?

Da sich daran nichts ändern wird, solange sich die Schulleitung nicht angehalten fühlt, der Reprözentrale entsprechende Weisungen zu geben, müssen StudentInnen, AssistentInnen, und DozentInnen gemeinsam mit Nachdruck eine Umstellung von

weissem auf Recycling-Papier fordern.

Dazu wird anfangs Mai eine Petition lanciert, die UNBEDINGT an ALLE ETH-Angehörigen gelangen MUSS (dass sie dann auch unterschreiben, sollte selbstverständlich sein...)

Hauptsammlung der Unterschriften vom Mittwoch, dem 7.5. bis Dienstag, dem 13.5., jeweils mittags in den Verpflegungsstätten und Sportanlagen der ETH,

ferner:

- während der Papierausstellung, welche die UMKO vom 5.5. bis zum 17.5. in der Haupthalle der ETH präsentiert,
- zu speziellen Anlässen, wie Filme, Vorträge usw.,
- in besonders gut besuchten Vorlesungen,
- bei allen Kommissionen, wie KfE, REBEKO, WOKO, FrauKo usw.,
- im SAB-Laden
- und überall sonst, wo engagierte StudentInnen daran denken, ihre KollegInnen auf die Petition aufmerksam zu machen und selber Unterschriften zu sammeln.

Petitionsbögen können bei der UMKO (Universitätsstrasse 19) jeweils während den Sitzungen (siehe Veranstaltungskalender) bezogen werden. Wer sich noch mehr engagieren möchte ist herzlich eingeladen, sich am selben Ort zu melden - es werden viele HelferInnen für die eigentliche Sammelaktion gebraucht!

Warum Recycling-Papier?

Ersparnis an:
-Wasser: über 99%



(Verbrauch bis 240 mal geringer)

-Strom:	ca. 60%
-Holz:	100%
-Bleichmittel:	100%

(wenn echtes Umweltschutzpapier)

-Färbemittel:	100%
---------------	------

Preis je nach Hersteller meist günstiger.

Geringfügige Verarbeitungsprobleme:
-etwas raschere Vergilbung,
-leicht geringere Reissfestigkeit,
-häufigere Gerätereinigung notwendig.

Hauptproblem jedoch: Absatzschwierigkeiten führten zu Preiszusammenbruch. Es wird zuviel neues, zuwenig altes Papier verbraucht.

Lösung: Weisses Papier wo nur möglich durch Recycling-Papier ersetzen, also auch in der Reprözentrale der ETH!

Umko

KLEININSERATE

JOB

Wanted! «Mutige» Frauen u. Mädchen jegl. Alters, die es wagen, bei uns im Training einmal die Nase hereinzustrecken. Wir, eine aufgestellte Fussballfrauschaft, suchen Mitspielerinnen.
Tel. 365 85 33 (G) Christina Fässler verlangen.

WOHNEN IN ZÜRICH

Ich suche WG-Zimmer (max. Fr. 600.-) in Zürich oder Wohnung zur Gründung einer WG. Tel. Rolf 01/371 43 54

ITALIENISCH

Möchtest Du in einem farbigen Rahmen Spanisch lernen? Macondo Sprachschule, beim Hirschenplatz, Tel. (01) 252 95 15 (ganzer Tag)

FOTOLABOR

An der ETH ZH (Hauptgebäude) steht allen Studierenden der ETH und der Universität ZH ein bestens ausgerüsteter Fotolabor-komplex zur Verfügung. Die Information und Schlüsselausgabezeit ist:

Mo-Fr: 12.15-12.30. Die Interessentinnen und Interessenten können zu dieser Zeit in den Räumlichkeiten des Fotolabors A97.1-4, ETH-Polyterrasse finden.

Die Fotolabor-kommission der ETH verkauft äusserst günstig verschiedenes gebrauchtes Fotolabor-zubehör. Info von Kommissionsmitgliedern während der Präsenzzeit in den Fotolabors der ETH-Polyterrasse.

SPRACHEN

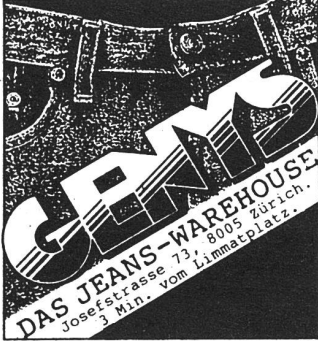
Ihr Spezialist für:

- o England o USA
- o Australien
- o Italien
- o Spanien

Unterlagen/Beratung:
Annemarie Frischknecht
Isenacher 13, 8712 Stäfa,
Tel 01/926 39 58

ACHTUNG!

10% LEGI-RABATT!



LASERLADEN
ADAG LASER ADEN AG

Laserprints ab Disketten

*Scan-Service für
Macintosh, MS-DOS*

Daten-Konvertierungen

Satz, Layout, Druck

*Hardware, Software
Apple, Everex, HP, Atari*

SEILERGRABEN 41 8001 ZÜRICH TEL 01 / 251 49 34
ÖFFNUNGSZEITEN MONTAG - FREITAG 12.00 - 18.00

Natürlich Schlafen
in seiner
schönsten Form.

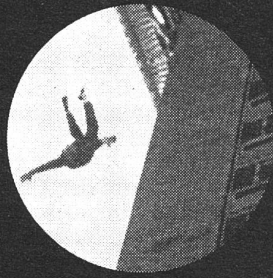


FUTON

ATELIER

8005 Zürich 8037 Zürich
Quellenstrasse 2 Waidstrasse 25
01 271 83 42 01 272 30 15

Blindflug mit klarer Sicht



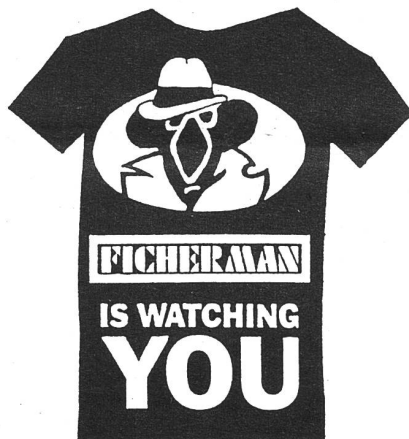
Hohlstrassen
25

Thomas Ammann
KONTAKTLINSEN

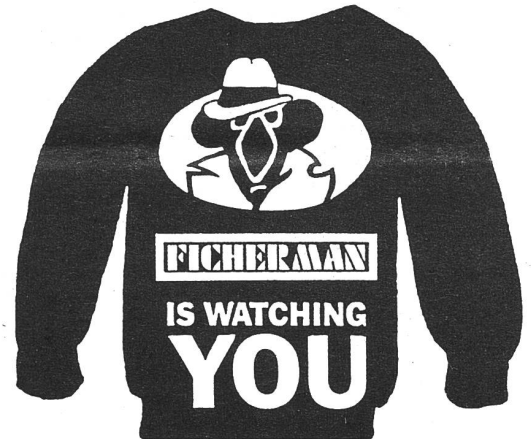
He was born in the Cold War.
You do not know him. But he knows you.

He is watching you.
He is ficking you.

He is the **FICHERMAN**



T-Shirt.



Sweat-Shirt.

ARE YOU A FICHERMAN FAN?

YEAH, I AM A FICHERMAN FAN!

Ich ordere ___ T-Shirt(s) à Fr. 20.-/Shirt.
___ Sweat-Shirt(s) à Fr. 40.-/Shirt.

Druck weiss und gelb auf schwarz. Einheitsgrösse.
FICHERMAN'S FANS liefern, solange der Vorrat reicht.

Vorname, Name:.....
Strasse, Nummer:.....
PLZ, Ort:.....

Datum:..... Unterschrift:.....

Einsenden an: FICHERMAN'S FANS, P.O. Box, 3000 Bern 9.

FICHERMAN

Weniger Staat, mehr Gurkensalat.

Stipendienharmonisierung – Vom Traum und der Wirklichkeit

Wir wissen, daß alle Bezüge aus AHV, IV oder aus anderen eidgenössischen Versicherungen nach einheitlichen Kriterien bemessen werden. Diese Einheitlichkeit besteht im Stipendienwesen nicht. Das Stipendienwesen unterliegt der kantonalen Hoheit und kann nach Art. 27 quater der Bundesverfassung durch den Bund lediglich subventioniert werden. Die Kantonalisierung des Stipendienwesens hat zur Folge, daß Studierende je nach Wohnortkanton der Eltern oder der gesetzlich Unterstützungspflichtigen stipendienrechtlich bemessen werden. Wie bereits vor einigen Jahren erkannt wurde, hat dies unterschiedliche kantonale Stipendienleistungen zur Folge. Darum griff die Erziehungsdirektorenkonferenz (EDK) das Problem auf und legte Empfehlungen zur Harmonisierung vor. Doch die materielle Harmonisierung bleibt aus.

Bereits im Jahre 1981 wurde in einem Modellgesetz die stipendienrechtliche Verantwortung der Kantone «geregelt». Dieses Modellgesetz hat sich zum größten Teil durchgesetzt. 1984 kündete die EDK mit der «Erklärung zur Stipendienpolitik» weitere Schritte zur Harmonisierung an. Es sollen einheitliche Empfehlungen für die Berechnung der Ausbildungs- und Lebenshaltungskosten der Geschwister und für das Verhältnis von Stipendien und Studiendarlehen erarbeitet werden. Mit der Erstellung eines Thesenpapiers beauftragte die EDK ihre ständige Kommission für Stipendienpolitik. Die Thesen haben zwei Ziele: – Entwicklung materieller Richtlinien für den Ausbau und die Angleichung der Stipendienpraxis; und – im besonderen die Definition des Mindest-Standards, dem die kantonalen Stipendienordnungen zu entsprechen haben.

Die von der Kommission für Stipendienpolitik erarbeiteten 10 Thesen wurden 1986 von der EDK vorgelegt. Sie sollen eine formale Angleichung der Berechnungsmodelle fördern. Dieses Ziel ist eine Voraussetzung für ein materiell gerechtes Stipendienwesen. Doch erst einige wenige Kantone haben ihre Gesetzgebung entsprechend den Thesen geändert.

Der große Nachteil des heutigen Stipendienwesens bleibt und läßt sich kaum bald beseitigen. Die materiellen Leistungen der Kantone sind nicht einheitlich. Nach den Statistiken der IKS (Interkantonale Stipendienberater Konferenz) bestehen auch zwei Jahre nach der Verabschiedung der Thesen markante Leistungsunterschiede. Dies zeigen etwa die Durchschnittsstipendien, der kantonale Pro-Kopf-Aufwand usw.

Statistische Zahlen

Der Nachteil des kantonalen Stipendiensystems zeigt sich an

den Hochschulen besonders kraß. Die KommilitonInnen haben am Hochschulort dieselben Bedingungen bezüglich Lebenskosten, Schulgeld, Wohnkosten usw. Doch ihre Stipendien sind nicht gleich. Denn jeder Kanton schätzt die Stipendiensituation anders ein.

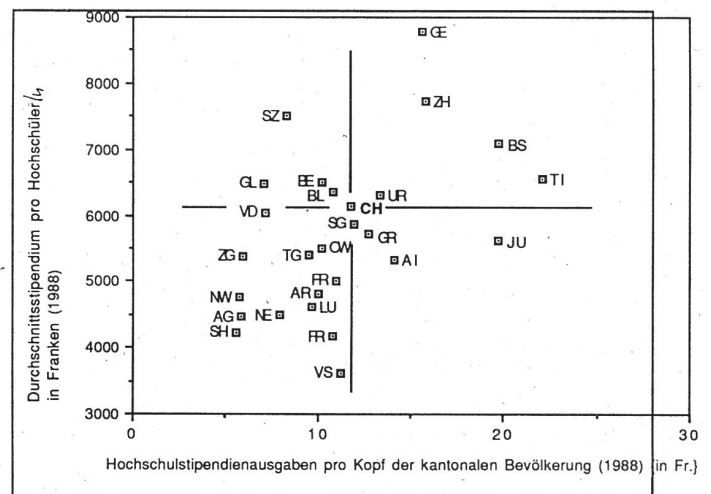
Dies zeigen die durchschnittlichen Stipendien. Der Unterschied zwischen dem tiefsten und dem höchsten kantonalen Mittelwert betrug 1988 über Fr. 5000. So zahlt der Kanton Genf 8700 und der Kanton Wallis 3600 Franken. Dieser Streubereich ist beträchtlich und nicht allein dadurch zu erklären, daß der Kanton Wallis mehr Darlehen als Stipendien ausbezahlt. Außerdem zeigen sich Hochschulkantone im Gegensatz zu Nichthochschulkantonen eher großzügiger.

Setzt man nun das durchschnittliche Stipendium mit dem kantonalen Pro-Kopf-Aufwand in Beziehung, so zeigt sich, daß gewisse Kantone hohe Durchschnittsstipendien mit verschiedenen Pro-Kopf-Aufwendungen haben. Diese Situationen lassen sich wie folgt interpretieren: Ist der Pro-Kopf-Aufwand eher gering, dann heißt dies, daß die Zahl der BezügerInnen gering ist (Kanton Schwyz). Ist der Pro-Kopf-Aufwand eher groß, dann heißt dies, daß der BezügerInnenanteil recht hoch ist (Kanton Basel-Stadt, Tessin und Jura).

Die vorgelegte Statistik ist eine Variante, um die kantonalen Leistungsunterschiede aufzuzeigen. Der Nachteil dieser Statistik: Sie stützt sich auf Daten von Studierenden. Nicht berücksichtigt wurden also die Stipendien für andere Berufsausbildungen und schulische Richtungen. Die Studierenden stellen lediglich 24% aller StipendienbezügerInnen. Würde

man die übrigen StipendienbezügerInnen einschließen, so erhielte man ähnliche Streuungen, die aber andere Interpretationen zuließen. Hinsichtlich der kantonalen Leistungsunterschiede dürften

Durchschnittliches Stipendium und Aufwand pro Kopf der kantonalen Bevölkerung für Studierende im Jahr 1988



ten die Aussagen konstant bleiben.

Einheitliches Stipendienwesen

Die Vereinheitlichung der Stipendienleistungen ist auf kantonalen Ebene in weiter Ferne. Rasch und einfach wäre eine Vereinheitlichung nur mit einem eidgenössischen System möglich. In diesem Falle würde der Bund ähnlich der AHV die Bemessung der Stipendien regeln.

An einer «Initiative für gerechte Stipendien» arbeitet zur Zeit der Verband Schweizerischer Studentenschaften (VSS). Ziel dieser Initiative ist es, die Kompetenz des Stipendienwesens für

Schule und Beruf dem Bund zu übertragen. Außerdem sollen Weiterbildung und Bildungsaufenthalte in der Schweiz und im Ausland gefördert werden. Den Kantonen und Privaten (Stiftungen) sind Zusatzleistungen – auch als Darlehen – gestattet.

Die Bemessung der Stipendien erfolgt nach den Thesen der EDK. Das Prinzip der Subsidiarität (nur notwendige finanzielle Unterstützung) wird beibehalten, ohne aber die durchschnittlichen Leistungen der Kantone Genf oder Zürich zu unterschreiten. Grundsätzlich geht es um eine formale Vereinheitlichung der Stipendienbemessung. Dadurch werden gerechte Leistungen möglich.

Thomas Feer

Jetzt brauchen wir euch!!!

Petition gegen die Studienzeitbegrenzung

An alle Phil-II-Studierenden: In den ersten zwei Semesterwochen werden Unterschriften zur Abschaffung der Studienzeitbeschränkung an unserer Fakultät (Paragraph 14 des Prüfungsreglements) gesammelt.

Obwohl ein Bundesgerichtsentscheid eine Studienzeitregelung an der Universität Zürich verboten hat, besteht an der Phil. II Fak. immer noch eine Regelung, die die Fristen vor und zwischen den Vordiplomen und dem Diplom festlegt. Die Studienzeit wird damit auf 10 bis 16 Semester begrenzt.

Zur Zeit wird diese Regelung nicht angewendet. Dennoch existiert sie. Wenn in gut zwei Jahren das Volk für die gesetzlichen Grundlagen für eine Studienzeitbegrenzung entscheiden wird und

der Paragraph 14 noch besteht, dann müssen viele Studierende befürchten, dass die schon bestehenden Vordiplome ihre Gültigkeit verlieren.

So bleibt nichts anderes übrig, als diese Fristenbegrenzung abzuschaffen. Falls später erneut eine solche Regelung eingeführt würde, kann sie nicht rückwirkend gelten.

Zeigt euch solidarisch mit den WerkstudentInnen, mit erziehenden StudentInnen, mit Leuten, die ein Zwischenjahr für sinnvoll halten, und denkt auch an euch selbst!

Unterschreibt die Petitionsbogen, die in den Vorlesungen herumgereicht werden, oder wendet euch an eure Fachvereine!

regelmässig

alle Tage

Frauenkommission VSU/ VSETH

Briefkasten im StuZ, Leonhardstr. 19, Präsenzzeit: s. nächsten WoKa

StuZ-Betriebsleitung

Reservierungen und Reklamationen werden an der Leonhardstr. 19, 2. Stock, Tel. 256 54 87, entgegengenommen. Öffnungszeiten des StuZ-Büros für Informationen zum StuZ und für die Vermietung von Räumen: Di + Do 11.30–14.00, Mi 15.00–17.30.

StuZ-Foyer

Mo-Fr 9.00–18.00

VSU-Büro

geöffnet Di-Fr 10.00–14.00, Donnerstag geschlossen
Tel. 262 31 40

KfE-Bibliothek

Jeden Tag über Mittag geöffnet. Sie erteilt auch Informationen über Drittweltprodukte, Polyterrasse, Zi A 173, 12.00–13.00

AKI

Cafeteria, Barbetrieb, Hirschengraben 86, von 12.00 bis 14.00

VSETH-Sekretariat

geöffnet während dem Semester Mo, Di, Do, Fr von 12.00 bis 15.00, während den Semesterferien nur Di und Do von 12.00 bis 15.00

HAZ

Schwules Begegnungszentrum, Sihlquai 67, 3. Stock, Mo–Sa 19.00–23.00 sowie So 11.00–14.00. Offene Diskussionsrunde ab 20.15

Frauenkommission VSU/ VSETH

Briefkasten im StuZ, Frauenzimmer, StuZ, Leonhardstr. 19
Präsenzzeit: 12.00–14.00 (Mo-Fr), Besuch willkommen; Tel. 256 54 86

AusländerInnenkommission (AuKo)

Nach Vereinbarung, VSU-Büro, Tel. 69 31 40, Rämistrasse 66, 2. Stock

montags

AKI

Gemütlicher Mittagskaffee für StudentInnen in Uni-Nähe, mit Musik und über 50 Tageszeitungen, Kath. Hochschulgemeinde AKI, Hirschengraben 86, 12.00 bis 14.00

«zart und heftig»

Forum beider Hochschulen, Treff im Rondell, 13.00

AKI

Offenes Singen im Chor.

Weltliche und geistliche Gesänge, Kath. Hochschulgemeinde AKI, Hirschengraben 86, 19.30

AKI

Gianni-Jogg, in der Gruppe auf den Fluntern joggen, danach gemütlich in die Beiz, Kath. Hochschulgemeinde AKI, Hirschengraben 86, 18.30

dienstags

AKI

Gemütlicher Mittagskaffee für StudentInnen in Uni-Nähe, mit Musik und über 50 Tageszeitungen, Kath. Hochschulgemeinde AKI, Hirschengraben 86, 12.00 bis 14.00

AKI

Befreiungstheologie im Alltag, Gesprächskreis für ein Sozial engagiertes Christentum, Kath. Hochschulgemeinde AKI, Hirschengraben 86, 18.30

AKI

Psychologie und Glaube, Gesprächskreis in einem wissenschaftlichen Grenzbe- reich. Leitung: P. Dr. Hans Schaller, Kath. Hochschulge- meinde AKI, Hirschengraben 86, 19.30

AKI

12 Minuten Meditation um 12 nach 12, Kath. Hochschulge- meinde AKI, Hirschengraben 86, 12.12

Infostelle für

PsychostudentInnen
Kaffee u. Tips fürs Studium, Rämistr. 66, 12.15–14.00

INFRA (Informationsstelle für Frauen)

Mattengasse 27, 8005 Zürich, Tel. 272 88 44, 14.00–19.00

Rechtsberatung von Frauen für Frauen

Mattengasse 27, 8005 Zürich, Tel. 272 88 44, 16.00–19.00

KfE-Filme

Raum A88, 12.15 Uhr

Frauenbibliothek

Frauenbibliothek Zürich, Mat- tengasse 27, 8005 Zürich, offen 18.00 bis 22.00

Treffpunkt

Studentenbibelgruppe UNI/ETH Helferei, Kirchgasse 13, 19.30

HAZ

Schwulenbibliothek, Sihlquai 67, Bücherausleihe, 19.30–21.00

AIV-Club Loch Ness

Bar-Club-Diskotheek der Baving.studentInnen seit 1968, Clausiusstr. 33, ab 20.00

HAZ

Jugendgruppe «Spot 25», Sihlquai 67, ab 20.00

HAZ

Beratungstelefon für Homo-

sexuelle, 20.00–22.00, Tel. 271 70 11

Lesegruppe Karl Marx

17.00 im StuZ.

mittwochs

Frauenberatungsstelle

– Hast Du Probleme mit Deinem Studium?

– Wirst Du belästigt oder Bedroht? Komm vorbei! Offen jeden Mittwoch von 12.00–14.00 im Frauenzimmer, Leonhardstr. 19 (StuZ).

Hochschulvereinigung der Christlichen Wissenschaft

Uni HG HS 219, 12.15–13.00

AG Umwelt

Sitzung 12.15 BiUZ-Zimmer Irchel.

Rebeko VSU/VSETH

Rechtsberatung von Studis für Studis. VSU- und VSETH-Mit- glieder gratis! Polyterrasse Zi A 74, 12.00–14.00

Esperantistaj Gestudentoj Zürich

Wochentreff der esperanto- sprechenden StudentInnen. Auch für Interessenten. Uni Lichthof (Seite Ausgang), 13.00

Studentengottesdienst

von Campus für Christus, Ge- meindezentrum «Bethel», Wilfriedstr. 5, 19.00

AKI

Gemeinde-Gottesdienst. Mit Predigtreihe über das «Unser Vater», anschliessend Imbiss, Kath. Hochschulgemeinde AKI, Hirschengraben 86, 19.15

AKI

Gemütlicher Mittagskaffee für StudentInnen in Uni-Nähe, mit Musik und über 50 Tageszeitun- gen, Kath. Hochschulgemeinde AKI, Hirschengraben 86, 12.00 bis 14.00

HAZ

Jugendgruppe «Spot 25» für junge Schwule bis 25, Sihlquai 67, ab 20.00

Rote Fabrik Ziegel ooh Lac, Schlemmermenü, ab 20.00, Vor- bestellung nötig

UmKo des VSETH

Die Umweltkommission (UmKo) regt Verbesserungen innerhalb der ETH an, resp. in- formiert über Probleme ausser- halb der ETH auf dem Gebiet Umweltschutz. Wir treffen uns montags um 12.15 im UmKo- Büro (Universitätsstr. 19)

donnerstags

Stipeko VSETH/VSU

Falls Du irgendwelche Fragen oder Mühe beim Ausfüllen der Formulare hast oder der Stipen- dienentscheid negativ ausgefal-

len ist, kannst Du Dich bei uns kostenlos informieren lassen. Die Stipendienberatung ist eine Dienstleistung des VSU und des VSETH und berät Dich unabhän- dig von den kantonalen Stellen. Offen während des Semesters, 10.00–13.30, im StuZ, 2. Stock, Leonhardstr. 19, Tel. 256 54 88

AKI

Gemütlicher Mittagskaffee für StudentInnen in Uni-Nähe, mit Musik und über 50 Tageszeitun- gen, Kath. Hochschulgemeind2,AKI, Hirschengraben 86, 12.00 bis 14.00

Bankenpikett

Paradeplatz, 12.15

Infostelle für

PsychostudentInnen

Kaffee u. Tips fürs Studium, Rämistr. 66, 12.15–14.00

Beratungsstelle für lesbische Frauen

Telefonische und persönliche Be- ratung für lesbische Frauen und deren Bezugspersonen, Frauen- zentrum, Mattengasse 27, Tel. 272 73 71, 18.00–20.00

Frauenbibliothek

Frauenbibliothek Zürich, Matten- gasse 27, 8005 Zürich, offen von 18.00 bis 22.00

EHG

Gottesdienst Wasserkerche, 19.15

AIV-Club Loch Ness

Bar-Club-Diskotheek der Baving.studentInnen seit 1968, Clausiusstr. 33, ab 20.00

«zart und heftig»

Forum beider Hochschulen, Treff im Rondell, 13.00

freitags

Rote Fabrik

Taufun: Disco und Bar, ab 22.00

HAZ

ZABI - Schwule Disco, StuZ, Leonhardstr. 19, 22.30–03.00

EHG

7.00 Morgenmeditation

12.15 Beiz

Auf der Mauer 6

samstags

Kanzlei

Frauen-Archiv geöffnet: 15.00–18.00

sonntags

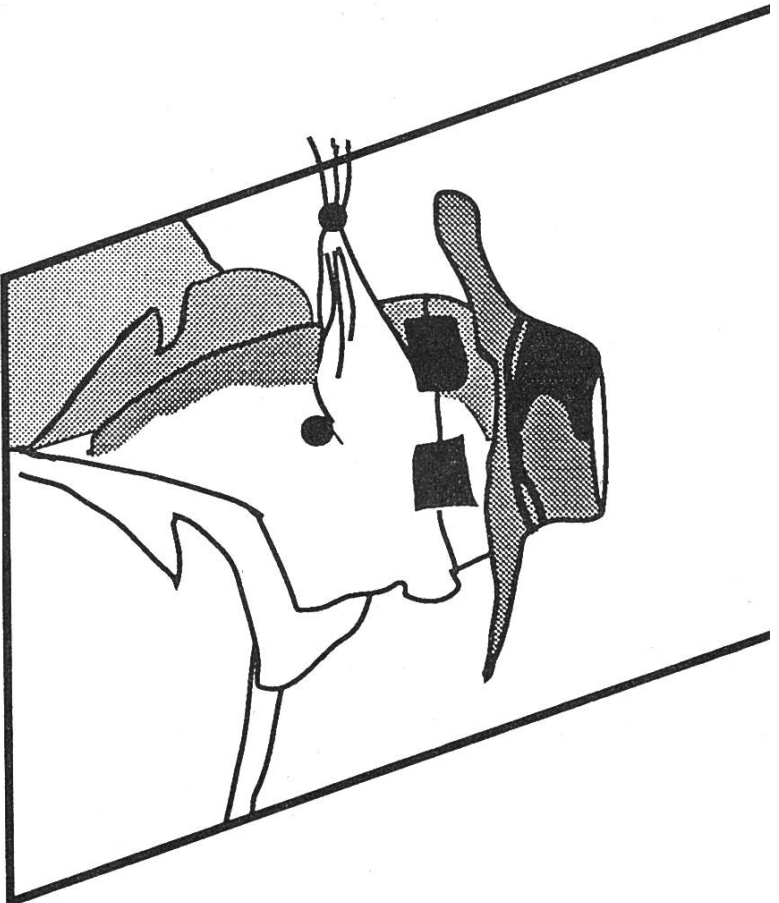
Quartierzentrum KanzleiZmor-

gebuffet, anschliessend Matinee (siehe WOKA), Café ab 10.00

HAZ

Sonntagsbrunch im Begegnungs- zentrum, Sihlquai 67, 11.00–14.00

Schnüffelstaat Schweiz – 100 Jahre sind genug!



- In den letzten Jahren und Jahrzehnten wurde eine halbe Million Menschen durch die Politische Polizei in der Schweiz bespitzelt und auf Fichen registriert. Der wesentliche Grund: Sie nahmen ihre verfassungsmässigen Rechte wahr. Nicht mehr und nicht weniger.
- Dieser kalte Krieg gegen die eigene Bevölkerung kostet seit dem Zweiten Weltkrieg über eine Milliarde Franken Steuergelder.
- Dabei verfügt die politische Polizei nicht einmal über eine notwendige gesetzliche Grundlage.
- Die Frage stellt sich: Sollen wir auch in Zukunft in der Schweiz rechtswidrig bespitzelt werden können, ohne dass auch nur ein einfacher Verdacht auf eine Straftat vorliegt?
- Wir meinen NEIN und fordern deshalb die Abschaffung der politischen Polizei!

Wir möchten diese Volksinitiative am 1. August 1990 einreichen! Bitte deshalb Unterschriftenbogen *vor den Sommerferien* – ganz oder teilweise ausgefüllt – zurücksenden an:

S. o. S., Postfach 6948, 3001 Bern, PC 30-4469-3

Weitere Unterschriftenbogen können bei derselben Adresse bestellt werden mit Postkarte oder Tel. 031 / 45 48 58

Kanton:

Postleitzahl und Politische Gemeinde:

Eidgenössische Volksinitiative

Im Bundesblatt veröffentlicht am 24. April 1990

S.O.S. — Schweiz ohne Schnüffelpolizei

Die unterzeichneten stimmberechtigten Schweizer Bürgerinnen und Bürger stellen hiermit, gestützt auf Art. 121 der Bundesverfassung und gemäss dem Bundesgesetz vom 17. Dezember 1976 über die politischen Rechte, Art. 68ff., folgendes Begehren:

Die Bundesverfassung wird wie folgt ergänzt:

Art. 65^{bis} (neu)

¹Die politische Polizei ist abgeschafft.

²Niemand darf bei der Wahrnehmung ideeller und politischer Rechte überwacht werden.

³Die Verfolgung strafbarer Handlungen bleibt vorbehalten.

Auf dieser Liste können nur Stimmberechtigte unterzeichnen, die in der genannten politischen Gemeindefraktion wohnen. Der/die Bürger/in, welche/r das Begehren unterstützt, unterzeichne es handschriftlich. Wer das Ergebnis einer Unterschriftensammlung für eine Volksinitiative fälscht, macht sich strafbar nach Art. 282 des Strafgesetzbuches.

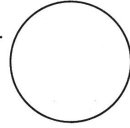
Nr.	Name (handschriftlich und möglichst in Blockschrift)	Vorname	Geburtsjahr	Wohnadresse (Strasse und Hausnummer)	Kontrolle (leer lassen)
1					
2					
3					
4					
5					
6					
7					
8					

Ablauf der Sammelfrist: 24. Oktober 1991

Die unterzeichnete Amtsperson bescheinigt hiermit, dass die (Anzahl) _____ Unterzeichner/innen der Volksinitiative in eidgenössischen Angelegenheiten stimmberechtigt sind und ihre politischen Rechte in der erwähnten Gemeinde ausüben.

Ort: _____

Amtsstempel:



Datum: _____

Die zur Bescheinigung zuständige Amtsperson (Unterschrift und amtliche Eigenschaft): _____

Das Initiativkomitee, bestehend aus nachstehenden Urheber/innen, ist berechtigt, diese Volksinitiative mit einfacher Mehrheit zurückzuziehen:

- Baerlecher Thomas, Ostlingenstr. 176, 4067 Basel; Behr Mariann, Eichmattstr. 12, 6005 Luzern; Bianchi Andrea, Wiesmattstr. 20, 7000 Chur; Bichsel Peter, Heikenweg 24, 4512 Bellach; Bodenmann Peter, Nordstrasse 39, 5900 Brig; Bolt Berni, Felsstr. 27, 6000 St. Gallen; Buschard Peter, Elchbühlstr. 06, 8004 Zürich; braunschweig Hansjörg, Sonnenfeldstrasse 29c, 8600 Dübendorf; Brugger Cyrill, Berg 265, 1716 Pflühlen; Bühler Michael, Ch. Priso, 10, 1457 Avenches; Bühler Sylvie, Friedenstr. 30, 4600 Olten; Carobbio Werner, 6533 Lumino; Chapiaz Maurice, L'Abbaye, 1934, La Chaux-de-Fonds; Chappuis Gaston, Rue de la Vierge, 1020 Renens; Chappuis Pierre-Alain, Ecole 1a, 2784, Yverdon; Chappuis Robert, Terrasstrasse 39, 1207 Genève; Decarlo Eric, Frontenex 51, 1207 Genève; De Daniel Jean-Nils, ch. de la Montaigne 110, 1224 Chêne-Boulogne; Di Felice Thomas, Zäggliplatz 456 Reimlichswil, Duvoisin-Mittel, av. Vinet 14, 1004 Lausanne; Eschmann Jacques, Riedle 13, 1700 Fribourg; Gallati Mathias, Stenstr. 4, 3820 Wilderswil; Gasser Michel, Str. 23, 5200 Yverdon; Gross Andreas, Freistr. 186, 8032 Zürich; Günter Paul, Hubel, 3805 Goldswil; Haldas Georges, Bvd. des Philosophes 7, 1205 Genève; Hauert Simone, La Bernode, 5, 1814, Yverdon; Heilmann Hans-Rudolf, Phyllystrasse 14, 3014 Bern; Heckmann Willy, Zwysystr. 1, 8048 Zürich; Klingler Gotthard, Missionstr. 35, 4055 Basel; Lang Josef, Höhenweg 14, 6900 Yverdon; Lenzinger Yvonne, Gählerstr. 3, 8002 Zürich; Leuthy Fritz, Reinhansstr. 33, 3018 Bern; Longat René, Verius 908, 1212 Gd. Léancy; Mader Oswald, Phyllystrasse 14, 3014 Bern; Montavon Odile, Romains 4, 2800 Delémont; Müller Dimitri Jakob, Casa Cadanza, 6658 Borponne; Pitteloud Françoise, Vallon 10, 1005 Lausanne; Praetzel-Huber Katharina, Tüffenwies 9, 8064 Zürich; Reichsteiner Paul, Rosenbergsr. 50, 9000 St. Gallen; Renschler Regula, Herbstgasse 8, 4056 Basel; Renschler Walter, Schwaracher 23, 8053 Zürich; Schädler Christine, Parkstr. 1, 3014 Bern; Sauvain Michel, Bocages 1, 2800 Delémont; Schmid Verena, Löweneggstrasse 3, 8200 Schaffhausen; Schmid Adrian, Sälistr. 21, 6005 Luzern; Schneider Jacques, Chabrey 17, 1202 Genève; Sigerist Peter, Könizstr. 33, 3008 Bern; Signer-Albiser Genevra, Engestr. 1, 3012 Bern; Späth Gerold, Engjoger 19, 8646 Wangen; Spielmann Jean, 2 Calvin, 1204 Genève; Studer Liliane, Hofweg 10, 3013 Bern; Udry Charles-André, av. d'Ouchy 73, 1006 Lausanne; von Felten Michael, Neuhaardstr. 28, 4601 Olten; Walter Otto F., a. Bernstr. 41, 4500 Solothurn; Wandelier Philippe, rue. Heitera 34, 1700 Fribourg; Weber Catherine, Hämlismatt, 3508 Amsisage.

Diese Liste ist vollständig oder teilweise ausgefüllt zurückzusenden bis spätestens 15. Juni 1990 an das Initiativkomitee: S. o. S., Postfach 6948, 3001 Bern, welches für die Stimmbrechtsbescheinigung besorgt sein wird.



Schnüffelstaat Schweiz

Hundert Jahre sind genug

Hundert Jahre 1. Mai heisst gleichzeitig 100 Jahre politische Polizei. Auf den 1. Mai veröffentlicht das Komitee «Schluss mit dem Schnüffelstaat» das erste Buch zum Fichen-Skandal, eine breite Dokumentation über Geschichte und Praxis der helvetischen Schnüffeldienste sowie über die möglichen Zukunftsperspektiven der Computerisierung und der Illusion des Instrumentes «Datenschutz». In einem Dienstleistungsteil bietet das Buch Hinweise zum Fichen-Lesen und zu den Einsichtsbegehren sowie wichtige Adressen.

An diesem Buch haben über zwanzig Autorinnen und Autoren mitgearbeitet. Es erscheint im Limmat Verlag. Broschiert, zahlreiche Abbildungen, etwa 224 Seiten, Fr. 20.- (Fr. 20.- einzahlen auf PC 30-4469-3, Vermerk «Dossier Schnüffelstaat Schweiz» oder mit beiliegendem Einzahlschein direkt die von Ihnen gewünschten Exemplare bestellen. Bitte Name und Adresse deutlich schreiben, danke.)

Unterstützende Organisationen und Gruppierungen:

AAB; Aktion Finanzplatz Schweiz-Dritte Welt; CFD; CEDRI; CSS; DJS; Ecologie et Solidarité FR; EVB; Frauen f. d. Frieden Schweiz; Friedensbewegung Basel; GSoA; GPS; GP/DA Bern; Gewerkschaftsbund Olten; GBS; Grüne Biberist; Grüne BL; HAB; IG Rote Fabrik; JUSO Schweiz; Kom. gegen Aushöhlung Asylrecht; LdU; Linke Alternative Chur; Netzwerk f. Selbstverwaltung; NOGERETE; Offene Liste Olten; OFRA Schweiz; PROVO; Pda; Produga KünstlerInnengruppe ZH; POCB Basel; Roter Ziegel, Oensingen; SAP; SES; Schweiz. Friedensrat; SGB; Sozialist.-Grüne Jugend LU; SPS; SUB-Vostand; terre des hommes schweiz (Sektion Deutschschweiz); UeBA Solothurn/Aargau; VSU Zürich; Winterthurer Opposition sowie Regionalkomitees «Schluss mit dem Schnüffelstaat» in den Kantonen: AG, BL, BE, FR, GE, GR, JU, LU, NE, SG, SO, TI, VD, VS, ZH

diese Woche

Montag, 31. April

Filmpodium

Der Bienezüchter (G 1986), 14.30
Landschaft im Nebel (G 1988), 17.30
Meine Universitäten (UdSSR 1940), 20.30

Bernhard-Theater Zürich

«Siddharta» von Hermann Hesse, 20.15

Theater an der Winkelwiese

Trio Leimgruber/Roidinger/Hauser, 20.30

Kanzlei Bibliothek

Auf literarischen Spuren der Aussersihler Geschichte(n), Besammlung beim ArbeiterInnen-denkmal auf dem Helevtiaplatz, 17.00

EHG

Bibellectüregruppe auf der Mauer 6 18.30

Fichen-Affäre

Auftakt-Veranstaltung zur Initiative S.o.S., Zeughaus 5, 20.00

Dienstag, 1. Mai

1.-Mai-Demonstration

Besammlung Lagerstrasse/Eisgasse, 10.00

1.-Mai-Fest

Zeughausareal, Helvetiaplatz und Ankerstrasse, ab 18.00

Xenix

Grauzone von Fredy M. Murer, 20.00 und 22.00

theater am hechtplatz

jeweils Mittwoch – Samstag, 20.30 Uhr, 2.–5./9.–12./16.–19. Mai

Sibylle und Michael Birkenmeier

«Quadrat-schläge»

Literarisch-musikalisches Cabaret

Das **neue Programm** der populären Cabarettisten

Vorverkauf Tel. 252 32 34 täglich 15–19 Uhr

Filmpodium

Streik (UdSSR 1924), live Klavierbegleitung: Alexander Schiwow, 14.30
Der Deserteur (UdSSR 1933), 20.30
Opération Béton (F 1953), 18.00
Goémons (F 1948), 18.00
La vie est à nous (F 1936), 18.00

Bernhard-Theater Zürich

«Siddharta» von Hermann Hesse, 20.15

Mittwoch, 2. Mai

Filmpodium

A nous la liberté (F, 1932), 14.30
Kameradschaft (D, 1931), 17.30
Le vampire (F, 1939), 20.30
Thaunetopoea: Pityocampa (F, 1960), 20.30
Les maîtres fous (F, 1954), 20.30
Pour le mistral (F, 1966), 20.30

Theater am Neumarkt

Premiere «Tie-Break für crazy Horse», 20.00

Kath. Hochschulgemeinde AKI

Gottesdienst zum Semesterbeginn

Depot Hardtturm

«Hexenjagd» von Arthur Miller Hardtturmstr. 124, 19.30

Uni

Wissenschaft und politische Macht: «Physik und Physiker im

Dritten Reich», HS 104, UZZ, 17.15

ETH

Was nützt die Agronomie der Landwirtschaft? F 7, 17.15

EHG

Frauengruppe, 12.15
 Männergruppe, 19.00

ESG

Seminar: «Das Unfassbare in der Kunst»
 Voltastr. 58, 20.00

Donnerstag, 23. Mai

Filmpodium

Streik (UdSSR, 1924), live Klavierbegleitung: Alexander Schiwow, 20.30
Ceux de chez nous (F, 1952), 18.00
Evariste Galois (F, 1964), 18.00
Le sabotier du Val de Loir (F), 18.00
Le sang des bêtes (F 1948), 18.00

Volkshaus

Turkmenia: Tanz, Musik und Gesang aus Turkmenistan (UdSSR), 20.00

EHG

Gottesdienst zum Semesterbeginn
 Wasserkirche, 19.15

AKI

Offener Abend, Hirschengraben 86, 19.00

Freitag, 24. Mai

Theatersaal Rigiblick

«Wiley and the hairy man» und «The war on Tatem» von Pirate-Ship-Produktions Germaniastr. 99, 20.30

Zeughaus

Abschlussabend für Freunde und Gäste des 1.-Mai-Komitees, 20.00

Samstag, 25. Mai

Kanzlei

Fest: 75 Jahre Internationaler Frauenkongress, 19.00

LORA

FöhnX-Special: «Ist Religion Opium für das Volk?», 104.5 MHz, 11.00

LORA-Workshop

Einführung in die Kunst des Radiomachens, Anmeldung unter Tel. 241 59 66 / 67, 10-17

Sonntag, 26. Mai

Theatersaal Rigiblick

von Pirate-Ship-Produktions, 15.30 und 20.30



Mittwoch, 2. Mai 1990
 17.15 – 19 Uhr
 UNIZ Hörsaal 208

Wir zeigen den Psychriefilm
 * ANDREAS *
 gemeinsam mit dem Fachverein
 Psychologie

Auf der Mauer 6
 T 251 44 10



Sa/So 5./6. Mai 1990
 9.30 – ca. 17 Uhr

TUTORATE
 Wochenendseminar mit
 Marianne Zollmann, zusammen
 mit der AfH, UNIZ.
 Es hat noch freie Plätze!

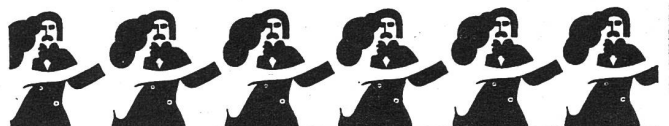
Auf der Mauer 6
 T 251 44 10

Der ASVZ und ATZ organisieren das SOLA-Fest 90, Samstag, 5. Mai 1990, Uni Irchel

Zeit	Wo	Was	Programm
17.30	Uni Irchel	Türöffnung zum SOLA-Fest	
17.30 - 23.30	Mensa	Spaghettata	(Zutritt ohne SOLA-Eintritt)
17.30 - 01.00	Lichthof G	Würstli-Beiz	SOLA-Fest-Beiz
19.30 - 02.00	Lichthof	GOLDEN LINE BAND	Tanzmusik
19.00 - 02.00	Foyer F	KOSTA's Jumbo Disco	Discothek
20.00 - 01.00	Hörsaal 45	Trickfilm-Kino	Varieté
21.30	Lichthof	Showtime "DANCE I"	Lateinformations-Show
22.15	Lichthof	AFRO PERCUSSION DUO	Afro Tanzshow
23.00	Lichthof	Showtime "DANCE II"	Lambada-Show
23.30	Lichthof	Showtime "DANCE III"	Afro Argentino-Show
24.00	Lichthof	Showtime "DANCE IV"	Afro Percussion Show
00.30	Lichthof	Showtime "DANCE V"	Rock 'n' Roll-Show
02.00		Ende SOLA-Fest 1990	

Kulinarisches

17.30 - 23.30	Mensa	Spaghettata Restaurant	(Zutritt ohne SOLA-Eintritt)
17.30 - 02.00	Lichthof G	Restaurant und Beiz mit	- Sandwiches, Würstli, Wähen, Gebäck - Mineralwasser, Bier, Wein, Kaffee
19.00 - 02.00	Galerie G	Restaurant und Beiz mit	- Sandwiches, Wähen, Gebäck - Mineralwasser, Bier, Wein, Kaffee



Dauert das Hochschulstudium in der Schweiz zu lange ?

Mittwoch, den 2. Mai 1990

Tagungsgebühr:

inkl. Mittagessen und Kaffeepausen
 Nichtmitglieder Fr. 100.-
 GHF-Mitglieder Fr. 60.-
 Studenten Fr. 20.-

Gesellschaft für
Hochschule und Forschung
Société
Université et Recherche

**GHF
SUR**

Bahnhofbuffet Zürich, 1. Stock

Auskünfte und Anmeldung:

GHF-Sekretariat
 Affolternstrasse 123
 8050 Zürich
 Tel. 01 311 37 27/Fax 311 37 12

Schon Sie Ihre Nerven!

Hotline für
alle Fragen
rund
um Ihren
Laptop.



ZÜRICH: Mühlegasse 29 01 252 52 51
 BASEL: Marktgasse 8 061 25 34 00
 LUZERN: Haldenstrasse 39 041 51 51 33
 ST. GALLEN: Rosenbergstr. 62 071 22 06 11

DAS Fachgeschäft für portable Computer

Some Like it hot...

CURRY-BEIZ SCHLÜSSEL



Spezialitäten aus Indien + Sri Lanka
 Geöffnet ab 16.00 Uhr, So ab 11.30 Uhr
 Montag geschlossen

Susi u. Riz Careem
 5424 U.-Ehrendingen · 056/22 56 61
 5 km nördlich von Baden

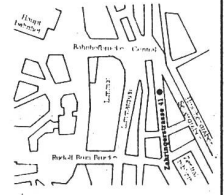
K L V I O

Bücher

10% Rabatt auf Studienliteratur (VWS-Titel)

kompetente
Beratung
eigene
Neuheiten-
und
Fachkataloge

schneller
Service
beschäft
jedes
letzte
Buch



Mo bis Fr 8.30 bis 18.30 Uhr, Do bis 21.00 Uhr
 Sa 8.30 bis 16.00 Uhr

K L V I O Geschichte Philosophie
 Belletristik Politik und Gesellschaft
 Krimi Dritte Welt
 Buchhandlung und Antiquariat von der Crone, Heiniger Linow & Co. Zahringenstrasse 41, PF 699, 8025 Zurich 1
 Telefon 01 251 42 12

ISTC

**Bestell Dir
Deine
International
Student
Identity Card
für Fr. 10.-
(gegen Fakt.)
bei
SSR-Reisen**

Postfach
8026 Zürich
Tel. 01/242 30 00
oder hole sie Dir bei
jeder SSR-Verkaufsstelle.

Sende uns eine Passfoto
und eine Kopie Deines
Schüler-, Lehrling- oder
Studentenausweises.

"Eine der komischsten Tragödien, die es je im Film gab..."

VILLAGE VOICE

Die Geschichte
von einem Rebellen
und seinem Mikrophon.

**Roger
& Me**

© 1990 WARNER BROS. INC.

**JETZT IM KINO IN
ZÜRICH, BASEL, BERN,
GENÈ, LAUSANNE**

Distributed by WARNER BROS.

Science Fiction oder wenn die Fiktion zur Wahrheit wird

Die Filmstellen VSETH haben sich dieses Semester dem Thema Science Fiction gewidmet. Zukunftsfilm mögen ihre Liebhaber und Gegner haben und von verschiedenen Warten aus betrachtet werden. Als Gag und Persiflage, als düstere Zukunftsvision einer unmenschlich gewordenen Zivilisation, Fantasy-Spektakel, Besuch im Hier und Jetzt von Ausserirdischen oder als Handlungshintergrund für poetisch-philosophische Betrachtungen eines Andrej Tarkowski.

Umstritten ist der Science Fiction Film auf jeden Fall. Zu sehr diene das Genre als Alibi für andere kassenkräftige Ersatzstücke wie Horror, Sex und Fantasy. Die Zelebrierung aufwendiger Leinwandspektakel finanzkräftiger Filmstudios sind in lebhafter Erinnerung. Und dennoch, schon seit Menschengedenken nimmt die Zukunft und ihre möglichen Aussichten Menschen, Wissenschaft und Philosophen in Anspruch. Die Geschichte der Utopie begann mit *Thomas Morus* und seiner «*Utopia*». Dort wude der Ist-Zustand der Welt kritisiert und ein Soll-Zustand in der Zukunft heraufbeschworen, der eine heile, bessere Welt verkörpern sollte. Dieser Zustand des zukünftigen Heils wandelte sich im Laufe der technisch-wissenschaftlichen Neuerungen, und mit diesen fand die Enthüllung und Entmystifizierung des Zukünftigen statt, da die Fiktion zur Realität geworden war und sich minutiös berechnen liess. Das Heil wird zum Unheil: Katastrophen auf allen Ebenen stellen sich ein.

Die gezeigten Filme der Filmstellen VSETH haben ihren Schwerpunkt in den 60er und 70er Jahren. Zurück liegen sechzig Jahre Filmgeschichte und somit auch sechzig Jahre Filmgeschichte des Science Fiction. Witzigerweise sind Zukunftsfilm eng mit dem Medium Film verbunden, weil gerade durch den Film und seine Trickmöglichkeiten die Loslösung von einem naturalistisch-realistischen Hintergrund möglich, war. Im Film ist schliesslich alles möglich und das Genre Science Fiction beweist es nur am besten: Filmpionier *Georges Méliès* zauberte den «*Mondflug*» (1902) herbei. *Fritz Lang* entwarf mit «*Metropolis*» (1925) ein gewaltiges Monument einer Zukunftsgesellschaft.

Dann folgte während vierzig Jahren eine grosse Dürre für den Science Fiction Film. Als ungeliebtes Kind darbt er in den C- und D- Kategorien der Filmindustrie, bis schliesslich Ende der

60er Jahre auch namhafte Regisseure auf diese Themen aufmerksam wurden. Schaffung und Dekonstruktion, faszinierend und gefährlich.

Visionen und dergleichen können nun auf der Leinwand zelebriert werden, ethisch und moralisch fragwürdig, dennoch üben sie mit ihrer Ästhetik des Chaos und der Katastrophe eine ungebundene Faszination aus. Die Anti-Utopien, die von realen Zukunftsängsten ausgehen, sind eine gängige Variation des SF-Motives. Die totale Diktatur der Technologie wie in «*Alphaville*» von *Godard* oder die technische Zwangsverwertung von Menschenfleisch als Nahrung bei Überbevölkerung wie in «*Soylent Green*» von *Richard Fleischer* dienen als Exempel. «*Planet der Affen*» von *Franklin J. Schaffner* spielt mit einer möglichen Welt nach dem Grossen Knall, und Truffaut bangt in «*Fahrenheit 451*» um die Vernichtung des kulturellen Erbes. Katastrophen können zum Beispiel durch eine Revolte der Technik verursacht werden. «*Omega Man*» von *Boris Sagal* ist Opfer einer weltweiten Verseuchung. Hin und wieder werden aber auch Bilder positiver Technologien gezeigt, die vordergründig die Erfüllung des wissenschaftlichen Traumes darstellen, sich dann aber dennoch als Fehlfunktionen erweisen. «*Dark Star*» von *John Carpenter* und «*Barbarella*» von *Roger Vadim*, halb *Space Opera*, halb Kultfilm, kommen noch mit einem technischen Augenzwinkern davon. Hingegen werfen die Raumfahrten von «*2001*» von *Kubrick* und «*Alien*» von *Ridley Scott* schon weit kritischere Blicke auf die Genesis einer 'wohltuenden' Technik. *Alain Resnais* schickt seinen Protagonisten in «*Je t'aime Je t'aime*» zur Abwechslung auf eine Reise in die Vergangenheit, in sein eigenes Unterbewusstsein. «*Die unheimliche Begegnung mit der Dritten Art*» präsentiert eine ungewohnt freundliche Invasion von Ausserirdischen. *Steven Spielberg* liess

sich nicht von pessimistischen Zukunftsaussichten hinreissen, im Gegenteil seit «*E.T.*» sind wir dem All durchaus freundlich gestimmt.

Spass beiseite. Wir neigen uns dem Ende eines Jahrhunderts, gar Jahrtausends zu. Unsere vergangene Geschichte wird immer länger, unsere Zukunft immer kürzer und die Visionen zum Teil immer reeller. Der Film des Science Fiction bietet die Materialisierung

der Fiktion, mal lustvoll mal erschreckend düster. Realisierung unserer Ängste. Man kann sie ernst nehmen oder darüber lachen, dennoch werden sie immer ein Teil von uns sein. Und zum Schluss: Wer hat schon gedacht, dass *Eddie Constantine* in «*Alphaville*» 'der einzige Schauspieler mit einer Mars-Mensch Physiognomie' (*Godard*) ist?

Arabella Frey

Barbarella

Frankreich/Italien 1968 – Regie: *Roger Vadim* – Drehbuch: *Roger Vadim, Claude Brule, Vittorio Bonicelli, Jean Claude Forest*, nach dem Comic von *Forest* – Kamera: *Claude Renoir* – DarstellerInnen: *Jane Fonda, John Philip Law, Ugo Tognazzi, Anita Pallenberg, Marcel Marceau, David Hemmings* u. a. – 98 Min., Cinemascope, e/d/f

Do, 3. 5. 90, 19.30 Uhr, Audi F1, ETH-Hauptgebäude

Who is the girl of the 21st century? Barbarella

Wie kann sie auch anders sein als blond, langhaarig und langbeinig? Aber das erfährt der Zuschauer erst peu a peu während dem bemerkenswerten Vorspann.

Who strips in space? Barbarella

Wir wissen es zwar noch nicht genau, aber man kann es erahnen: ein wunderschönes weibliches Wesen, das sich aus einem Guide-Michelin-ähnlichen Anzug pelzt und von ihrem Kommander mit einer gefährlichen Mission betraut wird. Barbarella soll den verschwundenen Wissenschaftler Durand-Durand suchen, der angeblich eine Geheimwaffe entwickelt haben soll.

Who takes sex to outer space? Barbarella

Sie hat zwar die Version der körperlichen Liebe aufgegeben, denn jetzt wird das Gefühl mittels einer Pille und blosser Handberührung erreicht. Ein Trapper

aber, der sie nach einer Bruchlandung mit ihrem Marzipantörtchen-Raumfahrzeug gerettet hat, überzeugt sie vom Gegenteil.

Who seduces an angel? Barbarella

Der Engel heisst Pygar und ist blind. Er entdeckt sie nach ihrer zweiten Notlandung und soll sie zur Verbotenen Stadt, deren Herrscher der Grand Tyran ist, fliegen. Pygars Flugkräfte sind aber etwas erschöpft. Gut hat sie keine Pillen mehr. Pygar kann wieder fliegen.

Who is the girl in the golden cage? Barbarella

Die Verbotene Stadt des Grand Tyran entpuppt sich als schwimmende Scheibe auf dem See «*Matmos*». Dieser hat ein Eigenleben und verschlingt alles, was ihm zu nahe kommt. Die Stadt selbst, ein Sündenpfuhl von Lust, Laster und Perversion, beherrscht der Grand Tyran und sein Kanzler. Die beiden Eindringlinge

Fortsetzung auf Seite 13



Jane Fonda als verführerische Barbarella

Genug gespeichert?

Beim zweitgrössten Computerunternehmen der Schweiz beginnen laufend neue Vorlesungen und Seminarien in praktischer Informatik für Hochschul-Absolventen.

Bei vollem Gehalt und Aussicht auf Promotion zum Account Manager, Hard- oder Software-Produktespezialisten.

Immatrikulation jederzeit bei NCR (SCHWEIZ), Personalabteilung, Postfach 579, 8301 Glattzentrum, Telefon 01/830 15 23.



Fortsetzung von Seite 11

werden entdeckt. Hinter der Maske des Grand Tyrans verbirgt sich eine schwarzhaarige Amazone, das dunkle Pendant zu Barbarella. Die Königin findet Gefallen an den beiden, und ganz besonders hat es ihr Pygar angetan. Seine Antwort ist: «Un ange ne fait pas l'amour, un ange est l'amour.» Während Himmel und Hölle sich amüsieren, gerät Barbarella in die Gewalt des Kanzlers. Er will ihr wirklich an den Kragen, und dazu gebraucht er seine mörderische Lustorgel, auf der er seine Opfer zu Tode spielt.

Who nearly dies of pleasure? Barbarella

Unsere Heldin kann der tödlichen Maschine entkommen, bzw. sie bezwingt die Maschine und entdeckt dabei, dass der Kanzler der gesuchte Wissenschaftler Durand-Durand ist. Dieser versucht in einem Anfall von Größenwahnsinn, den Grand Tyran zu entthronen. Dabei kann er nicht verhindern, dass sich der «Matmos» befreit und beginnt, den ganzen Planeten zu verschlingen. Barbarella im rechten Arm des Engels, mit der linken umfasst er die Amazone, gelingt die Flucht in die Lüfte. Als sie sich über den zerstörten Planeten schwingen, fragt Barbarella et-

was erstaunt, wieso Pygar auch die Feindin gerettet habe. Darauf die Antwort: «Un ange n'a pas de memoire.»

«Barbarella» entstand nach dem gleichnamigen Comic-Strip von Jean Claude Forest. Und wie schon so häufig gesehen, sind die Frauen in gezeichneten Männerfantasien halb Fabelwesen, halb Wunderweiblichkeit, wowhh... Vadim kreierte mit Jane Fonda, seiner dritten Frau, ein pneumatisches, plastikhaftes Ding, das durch ein Weltall dekoriert mit Versatzstücken der 70er schwirrt. Flower-Power im All. Die Geschichte ist trotz der fernen Zukunft sehr alt: et dieu crea la femme...

Arabelle Frey

Die Lust eines Mosquitos

In ihrem neuen Buch «Rositas Haut» führt uns Esther Vilar in eine Welt abstrakter Lust und Leidenschaft. Bekannt geworden ist die argentinische Ärztin und Autorin mit «Der dressierte Mann» und «Die amerikanische Pöpstin».

«In meiner New Yorker Wohnung im 24. Stock kam eines

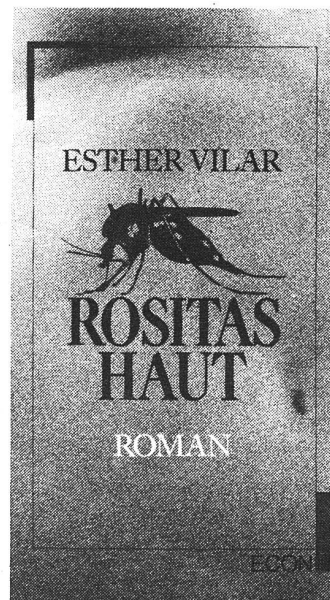
Tages im März plötzlich ein Mosquito geflogen. Eine eher ungewöhnliche Jahreszeit für diese Tiere. Ich war lange allein gewesen, weil ich an einem Theaterstück schrieb und wurde auf dieses Haustier plötzlich aufmerksam. Es folgte mir überall hin. Darauf liess ich alles liegen und schrieb innerhalb zehn Wochen 'Rositas Haut', erzählt Esther Vilar.

Die ganze Geschichte spielt in Argentinien, der ursprünglichen Heimat der Autorin. Dort wird ein männlicher Mosquito Zeuge eines Ehebruchs und verliebt sich dabei in den weiblichen Partner Rosita. Er verfolgt die blutjunge und wunderschöne Rosita überall hin, beobachtet sie beim Liebesakt und entwickelt menschliche Gefühle der Eifersucht. Ja, er schafft es sogar, dass sie ihn wahrnimmt. Mehr sei hier jedoch nicht verraten.

Die Vorstellung von einem Mosquito verfolgt, beobachtet und begehrt zu werden, scheint so absurd, wird jedoch gleichzeitig von einer prickelnden Faszination getragen. Der Roman klafft aber kurz vor dem Ende auseinander. Zurück bleibt ein betroffener Leser. Die Frage, «musste das wirklich so enden» taucht unwiderrücklich auf.

Ob Esther Vilar damit veranschaulichen will, warum es nach den Gesetzen der tierischen Seelenwanderung die grösste Strafe ist, als Mensch wiedergeboren zu werden?

ck



Esther Vilar: «Rositas Haut», Econ-Verlag 1990, S.224, Fr. 28.80.

Liebe zwischen Frauen

Patricia Highsmiths zweiter Roman erscheint erstmals in deutscher Sprache und ohne die Deckung eines Pseudonyms. «Carol» ist die Geschichte einer lesbischen Liebe.

Alias Claire Morgan publiziert Patricia Highsmith den Roman «Carol» 1952 in den USA unter dem Titel «The Price of Salt». Sie tat dies, um nicht als Autorin lesbischer Romane taxiert zu werden. Denn zu dieser Zeit jagte McCarthy in den USA Kommunisten und überhaupt alles, was auf irgend eine Weise auffiel, nicht «normal» war.

In «Carol» erzählt Patricia Highsmith die Geschichte zwischen der 19jährigen lebenshungrigen Therese und Carol, einer gut situierten Frau Mitte 30. Therese ist von Anfang an von Carol fasziniert und vergöttert diese. Carol, ihrerseits auch in Therese verliebt, hat zuerst noch Skrupel eine

Beziehung mit einer Frau anzufangen. Denn sie riskiert damit

Haus, Kind und gesellschaftliches Ansehen zu verlieren.

Aufbruch löste «Carol» bei seinem Erscheinen nicht nur aus,

weil er von einer lesbischen Liebe handelt, sondern auch, weil die Geschichte mit einem Happy-End endet und sich keine der Hel-

dinnen umbringt, oder sich zur Heterosexualität bekehren lässt.

Mit «Carol» ist Patricia Highsmith, die seit knapp 10 Jahren im Tessin lebt, ein leidenschaftlicher und lesenswerter Roman gelungen. Nicht nur weil er zugunsten einer sonst so unterdrückten Schicht ausgeht, sondern weil er zeigt, dass sich gleichgeschlechtliche Liebe im Grunde nicht von heterosexueller Liebe unterscheidet. Gleich um welche Art von Beziehung es sich handelt, beide werden von Hochs und Tiefs durchzogen. «Carol» ist die Geschichte von zwei Frauen, die für ihre Liebe kämpfen.

Patricia Highsmith: «In unserer heutigen, liberaleren Zeit mag es vielleicht weniger Frauen wie Therese geben, aber sicherlich leben in Tausenden von Städten noch viele Carols, mit einem ähnlichen Schicksal wie sie.»

ck

Patricia Highsmith: «Carol, Roman einer ungewöhnlichen Liebe», Diogenes-Verlag, S. 406, Fr. 34.-.



Patricia Highsmith

zürcher student/in **ZS**

Offizielles Organ des Verbandes der Studierenden an der ETH (VSETH) und des Verbandes Studierender an der Universität (VSU). Erscheint wöchentlich während des Semesters.
 Redaktion: Chandra Kurt, Andreas Gisler, Thomas Schärer, Caroline Hauger
 Inserate: L. Roncoroni, Montag/Dienstag nachmittags
 Bürozeiten: Mo-Mi 10.00-14.00h
 Auflage: 12 000

Redaktion und Inserate:
 Leonhardstr. 15, CH-8001 Zürich,

Tel. 01-262 23 88, PC-Konto 80-26209-2.
 Die Beiträge auf den mit «VSETH» oder «VSU» gekennzeichneten Seiten sind offizielle Verbandsäusserungen, sofern sie mit «VSETH» oder «VSU» gezeichnet sind.
 Die weiteren im «zürcher student/in» erscheinenden Artikel geben jeweils die Meinung der Verfasserin/des Verfassers wieder.
 Abdruck von Artikeln nur nach vorheriger Absprache mit der Redaktion gestattet.
 Für unverlangt zugesandte Unterlagen wird keine Verantwortung übernommen.

Herstellung: FOCUS Satzservice (Laserdruck) + ropress, Zürich
Redaktions- und Inseratenabschluss, Nr. 3: 30. 4. 1990, Nr. 4: 7. 5. 1990, 12.00 Uhr

regelmässig

ausserdem

AG Umwelt
 InteressentInnen melden sich auf dem VSU-Büro, Tel. 262 31 40

AG Unipartnerschaft
 Managua/San Salvador
 InteressentInnen melden sich auf dem VSU-Büro, Rämistr. 66, Tel. 262 31 40

Frauenstamm: Verein Feministische Wissenschaft
 Zusammenkunft jeden ersten Mittwoch des Monats um 20 Uhr
 Hirschengraben 7, Foyer EHG.

Notteléfono für vergewaltigte Frauen
 Tel. 271 46 46
 Mo, Di, Fr 09.00-20.00
 Mi, Do 16.00-20.00
 Fr, Nacht 24.00-08.00
 Sa, Nacht 24.00-08.00

Fahrschule Strebel AG

nur staatlich geprüfte Fahrlehrer
Telefon 01.47 58 58 / 860 36 86
 verlangen Sie Informationsunterlagen

ab **Fr. 54.-** **strebel**
 im Abonnement

Sämtliche Kategorien
Theoriekurse: audiovisuell

Treffpunkte: Zurich, Kloten, Bulach, Regensdorf

DAS ball bed IST HANDLICH:
 Für steile Treppen und schmale Gänge kein Problem

DAS ball bed IST FLEXIBEL:
 In null Komma nichts aufgestellt, frei von Metallteilen, Leim und Lack.

Verschiedene Varianten auch für **futon** Matratzen.
 Prospekt anfordern bei M. Stöckli, Produktentw.

Postfach: 6883 Novazzano.

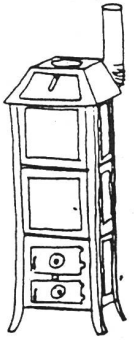
Name.....

Adresse.....

PLZ/Ort.....

Occasionsquelle
VULKARO
 Vulkanstr. 34 8048 Zürich
01/ 62 59 39
An- & Verkauf

- Kühlschränke
- El.- & Gasherde
- Lavabos, WC's
- Badewannen
- Öl- & Holzöfen
- Waschmaschinen
- Tiefkühltruhen
- Boiler
- Durchlauferhitzer
- Duschen
- Chromstahlbecken
- viele Ersatzteile usw.



Willkommen in den Cafeterias und Mensen von

- Uni Zentrum** Künstlergasse 10
- Uni Irchel** Strickhofareal
- Zahnärztl. Institut** Plattenstrasse 11
- Vet.-med. Fakultät** Winterthurerstrasse 260
- Botanischer Garten** Zollikonerstrasse 107
- Institutsgebäude** Freiestrasse 36
- Kantonsschule Rämibühl** Freiestrasse 26
- Cafeteria** Rämistrasse 76

Frisch, freundlich, preiswert
Wir freuen uns auf Ihren Besuch



UNTERNEHMUNGEN
 HOTELS · CAFETERIAS · PERSONALRESTAURANTS



UMWELTSCHUTZ LADEN

Tel. 01-251 06 77
 Haldenbachstrasse 3
 CH-8006 Zürich
 bei ETH/Unispital

Ich möchte:
 auch so einen **Kleber** (Fr. 1.- plus Porto)
 Infos über folgende Umweltprobleme: (Fr. 2.50)
 Infos über Greenpeace Eure **OEKO-Tips** (gratis)

Meine Adresse:



Suchen Sie den Karriere-Einstieg in einem weltweit aktiven Unternehmen? Wir bieten Ihnen den ersten Einsatz im **Controlling**. Für unseren Bereich Pharma Schweiz suchen wir eine/n junge/n, engagierte/n

Wirtschaftswissenschaftler/in

Bei uns werden Sie gezielt aus- und weitergebildet und übernehmen rasch Verantwortung für das Gebiet Planung/Control der Pharma Schweiz. Bei entsprechender Leistung ist der weitere Aufstieg sowohl innerhalb der Organisation als auch im Ausland möglich.

Bitte richten Sie Ihre Bewerbung unter Kennwort «ZH-S 4149» an Frau M. Agbloë, CIBA-GEIGY AG, Personaldienst, Postfach, 4002 Basel.

CIBA-GEIGY

Offen für Ihre Einstellung.

Eifrige Diskussionen am Sechseläuten

Mit viel Engagement haben am vergangenen Montag über 30 StudentInnen aus allen möglichen Fachrichtungen der ETH versucht, ihre Utopien zu einer Hochschule zu entwickeln. Die Veranstaltung nannte sich «Klausurtagung zum ETH-Gesetz» und ist vom Delegierten-Convent (StudentInnen-Parlament) des VSETH gewünscht worden, damit sich seine Mitglieder und weitere Interessierte eigenständig eine Meinung zu dem in der parlamentarischen Beratung stehenden ETH-Gesetz machen können.

Trotz den Semesterferien und dem traditionsreichen Stadtzürcher Anlass fanden sich erstaunlich viele Leute im Restaurant Rosswald in Gockhausen (zwischen Zürich und Dübendorf) ein und diskutierten in einem ersten Teil in der Form eines

Brainstorming in Gruppen über die Themenbereiche Aufgaben/Zweck der ETH, Mitbestimmung, Strukturen/Kompetenzen an der Hochschule. Es war überraschend, wie gut sich die TeilnehmerInnen vorbereitet hatten und wie produktiv diese gemeinsame Auseinandersetzung verlief. Interessant ist die Auffassung eines Teils der anwesenden StudentInnen, dass Lehre und Forschung eher getrennt gesehen werden müsse, in dem Sinne, dass Forschung hauptsächlich Sache der Industrie und Wirtschaft sei (um ihre Konkurrenzfähigkeit zu erhalten) und Lehre vor allem für die Gesellschaft relevant sei. Bei der Frage der Beziehung zu Wirtschaft und Staat solle die Autonomie der Hochschulen gewahrt bleiben. Gleichzeitig bedeute Autonomie aber auch, dass die Verantwortung in den Beziehungen wahrgenommen wird. Die an der ETH bestehende Abteilung für Geistes- und Sozialwissen-

schaften sei ganz klar aufzuwerten, die Idee der

«gesellschaftlichen Schulung» und der Verantwortung, die jedeR einzelne gegenüber der Gesellschaft wahrnehmen müsse, tauchte auf. Bei der Frage, wie weit Forschungsfreiheit gehen könne, dominierte die Auffassung, dass die Gesellschaft gewisse Forschungsbereiche verbieten könne (z. B. Gentechnik), wenn dies so beschlossen wird.

Stimmrecht, nicht nur Mitsprache

Die Frage der Mitwirkung in Hochschulangelegenheiten wurde als Teil der ganzen Bildung verstanden, als eine Auseinandersetzung mit der Gesellschaft. StudentInnen seien Bestandteil der Hochschule und daraus ergebe sich ihre Betroffenheit wie von selbst. Auch bei den ProfessorInnenwahlen bekundeten sie ihren Willen zur Mitbestimmung; dies sei eine für sie strategische Frage. Wichtig für den Prozess der Mitwirkung sei die Fachkompetenz, die Kontinuität und die Effizienz. Über die Mitwirkung würden neue Ideen hineingebracht. Bei den obersten Gremien sei Pluralität anzustreben.



Während sich die einen vergnügen, haben die andern (noch) nichts zu feiern.

Wenige Hierarchiestufen
Spannend war, welche Ähnlichkeiten sich zwischen den idealen und den in der Praxis existierenden Strukturen ergaben. Es stellte sich heraus, dass meistens nur an schon bestehende Strukturen gedacht wird. Diese sollten dafür noch besser funktionieren und gegenseitig zusammenarbeiten. Gewünscht werden möglichst einfache, durchschaubare Strukturen.

Verschiedene Hochschulmodelle
Wichtig für den ganzen Ablauf der Tagung war, dass die TeilnehmerInnen zuerst eigene Vorstellungen entwickeln konnten und erst dann mit konkreten Beispielen konfrontiert wurden. *Roberto Lazzari* (VSETH-Präsident) brachte das Beispiel der ETH Zürich in der jetzigen Form, *Gunnar Mikosch* (Uni Basel) erzählte von der offiziellen Hochschulpolitik in der BRD, wo der Staat zwar die Sozialwissenschaften fördere, aber in der klaren Absicht, damit primär die Technik-Akzeptanz zu fördern. Dazwischen gab es einen knapp 13minütigen Video-Streifen über die Hochschule St. Gallen, wo es entschieden weitergehende Mitbestimmung für die StudentInnen gibt. Schliesslich stellte *Erwin Heimgartner* (VSETH-Vorstand) das neue ETH-Gesetz vor, mit all den Änderungen, die schon beschlossen worden sind oder die noch in Diskussion stehen.

Semester «stürzen» zu können, doch, oh Schreck, da gab es noch eine Hausaufgabe! Ein Zweckerartikel für ein ETH-Gesetz solle jedeR eigenständig formulieren und einen Vorschlag für das Wahlverfahren für ProfessorInnen ausarbeiten. Nun, bleiben wir gespannt, was da herauskommt! Die Adresse für mögliche Antworten sei immerhin an dieser Stelle erwähnt: Kommission für Hochschulfragen (KfH), VSETH, Leonhardstr. 15, 8001 Zürich. Wie geht es weiter? Gibt es eine Nachfolge-Tagung? Wird eventuell eine alternative ETH gegründet? Wie steht es ums ETH-Gesetz? Dies alles gilt es am nächsten Delegierten-Convent des VSETH mitzubestimmen...

VSETH/eh

ANZEIGE

EINLADUNG

am
Dienstag, 15. Mai und am Donnerstag, 17. Mai 1990
 findet
 im Stuz, Leonhardstr. 19,
 um 18.15
 der
 1. ordentliche Delegiertenconvent (DC) des VSETH im SS 90
 statt.

Neben den üblichen Formalitäten und Mitteilungen werden die Delegierten über Traktanden wie die Statutenrevision bezüglich der Urabstimmung zum ETH-Gesetz, über das neue ETH-Gesetz selbst sowie Wahlen in den Vorstand und weitere interessante Ämter zu beraten haben.

Für Essen und Trinken wird gesorgt. Also bis zum DC!

VSETH-Sekretariat

Nach der Utopie die Praxis?

Am Ende des Tages waren alle müde und froh, sich wieder ins

**FÜR DIE,
 DIE
 STUDIEREN**
 MIT LEGI
10%
 NUR BEI BARZAHLUNG
BERNIE'S
 IN ZÜRICH + GLATT
 ST. GALLEN, ST. MORITZ

Amazonien – eine indianische Kulturlandschaft

Die Zerstörung des tropischen Regenwaldes hat erschreckende Ausmasse angenommen; längst hat man erkannt, dass sein Verschwinden globale Folgen haben wird. Mit ihm steht jedoch nicht nur die Natur, sondern auch ein von menschlicher Kultur geprägter Raum vor seiner Vernichtung.

Eine Gruppe von Mitgliedern von Greenpeace, Incomindios und der Kommission für Entwicklungsfragen holten deshalb eine Ausstellung der Gesamthochschule Kassel mit dem Titel «Amazonien – eine indianische Kulturlandschaft» an die Uni Irchel die zeigt, wie die verschiedenen amazonesischen Bevölkerungsgruppen ihre Lebens- und Wirtschaftsweisen den natürlichen Bedingungen angepasst und gelernt haben, im Einklang mit der Natur zu leben. Sie stellt dies in gegen hundertfünfzig Tafeln an Beispielen von Indianern, Kautschukzapfern, Paranuss-Sammeln und Flussanwohnern dar.

Parallel dazu werden im Völkerkundemuseum Filme zu den Themen Regenwald/Indianer vs. Abholzung / Goldsuche gezeigt sowie Vorträge von bekannten Fachleuten zu dieser Problematik

gehalten. An der Uni Irchel besteht während der Dauer der Ausstellung für Interessierte die Möglichkeit, sich nach Absprache mit den Organisatoren Videos anzuschauen. Ausserdem dreht sich das Filmprogramm der Kommission für Entwicklungsfragen jeweils einmal pro Woche über Mittag in der Polyterrasse rund um das Thema Regenwald.

Neben den schon genannten Organisationen werden die Veranstaltungen vom WWF, vom Völkerkundemuseum und vom Kulturfonds der Uni Zürich unterstützt.

Die Ausstellung im Lichthof der Uni Zürich ist vom 7.–31. Mai von Montag bis Freitag jeweils von 7–18.30 Uhr zu besichtigen. Auf Wunsch werden Führungen organisiert sowie Videos gezeigt. (Auskunft: Tel. 061/23 72 49 oder 061/22 65 04)

Uni Irchel (Lichthof) Zürich

Amazonien – Eine indianische Kulturlandschaft

Traditionen naturverbundenen Lebens und Wirtschaftens im Tropischen Regenwald



Ausstellung vom 7. – 31. Mai 1990

Filme und Vorträge im Völkerkundemuseum Zürich, Pelikanstrasse 40:

- 2. Mai 1990, 20 Uhr Film: **Auf der Suche nach El Dorado** von *Oliver Herbrich*, BRD 1983/84 Die Erschliessung des Amazonaswaldes am Beispiel der Goldsucher
- 9. Mai 1990, 20 Uhr **Brasilien Waldbewohner und angepasste Nutzung** am Beispiel der Guarani Vortrag mit *Dias* von *Ruben Thomaz de Almeida*, Ethnologe aus São Paulo, Brasilien
- 16. Mai 1990, 20 Uhr Film: **Die Yanomami vom Honigfluss und Völkermord an den Yanomami oder wenn der Staat sich der Justiz widersetzt** Vortrag von *Pierrette Birraux*, Geografin
- 30. Mai 1990, 20 Uhr **Entwicklung Amazoniens versus Widerstand der Waldbewohner – Indianerpolitik Brasiliens** Vortrag mit *Dias* von *Silvio Cavuscens*, CIMI (bras. Indianermissionsrat)
- 6. Juni 1990, 20 Uhr Film: **Katastrophen auf Kredit** Abholzung und Besiedlung des tropischen Regenwaldes in Brasilien mit Unterstützung von Weltbankkrediten.

Filme in der Polyterrasse, jeweils Dienstag 12.15 Uhr im Raum ETH A88:

Siehe Filmprogramm der Kommission für Entwicklungsfragen von Uni und ETH, zu beziehen in der Bibliothek Raum A77 / Polyterrasse, und im Unikum.

kfe

EthnoEthnoEthno

Wie soll Ethnologie in Zürich studiert werden?

Was wollen und müssen wir an der Uni lernen?

Nachdem Professor Müller nun zurückgekehrt ist, wird die Diskussion um die Studienrichtlinien im Sommersemester von neuem aufgenommen werden. Auch wir Studis wollen in dieser – und in allen anderen – Fragen etwas mitreden – deshalb:

jeden Dienstag, 16–18 Uhr im StudentInnenrümli im Ethno-seminar ETHNOTREFF für Diskussionen, Infos, Anregungen, aber auch Kennenlernen, Kaffee trinken und Knörze besprechen. Anschliessend finden jeweils von 18–20 Uhr die Seminarkonferenzen statt, mit Professoren, AssistentInnen und so vielen Studis wie möglich.

Fachverein Ethnologie

Das Institut für angewandte Ethnologie führt ausserdem durch:
Blockseminar zum Thema:
«Action Anthropology und Ethnoökologie»
mit *Friderike Seithel*, M.A., und *Dr. Peter E. Stüben*.

Blockseminare: 18./19./20. Mai und 8./9./10. Juni
Auch für Nicht-EthnologInnen!
Kontaktpersonen: *Franziska*, Tel. 01/242 21 55
Tobias, Tel. 01/311 23 44